Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 191 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Dienstag, 16. August 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Nach der Absage Hitlers

Die Einberufung des Reichstages

Zu den Vorgängen, die sich in den Unterredungen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers mit Hitler am Samstag abgespielt haben, erfährt das Conti-Nachrichtenbüro von unterrichteter Seite, es sei bedauert worden, daß die nationalsozialistische Partei sich nicht zur Verfügung gestellt habe, obwohl sie von der Reichsregierung genug Entgegenkommen erfahren habe. Hitler habe nicht nur die Führung der Reichsregierung, sondern auch die gesamte Staatsgewalt für sich in Anspruch nehmen wollen. Der Reichspräsident hat ihm daraufhin erklärt, daß er nicht gewillt und in der Lage sei, die Staatsgewalt einer bestimmten Partei zu überlassen. Es sei schon vor den Unterredungen erklärt worden, daß der Reichspräsident die Linie einer autoritären Regierung, unabhängig von jeder Partei, strikte innehalten werde. Daß die Nationalsozialisten sich nicht darauf eingelassen hätten, sei außerordentlich bedauerlich. Wie das Büro weiter von unterrichteter Seite erfährt, hat Hitler wörtlich erklärt, er werde die Stellung für sich in Anspruch nehmen, die

Mussolini nach dem Marsch auf Rom eingenommen

habe. Das Gerücht, als sei die Regierung nicht bereit, den Reichstag einzuberufen, gehe, wie von unterrichteter Seite erklärt werde, auf eine mißverständliche Darstellung der Unterredung des Reichskanzlers mit den Zentrumsführern Joos und Bolz zurück. Es werde ausdrücklich erklärt, daß die Regierung selbstverständlich vor den Reichstag treten werde.

NSDAP.-Kampfansage an Hugenberg

Der „Angriff" zitiert die Bemerkung eines rechtsstehenden Berliner Blattes, es gelte jetzt, daß jeder in seinem Kreise und nach seinen Kräften dazu beitrage, zu verhüten, daß jetzt ein Kampf innerhalb des nationalen Deutschland beginne und erklärt, „die Herrschaften hätten sich das früher überlegen sollen". Im übrigen werde der Kampf innerhalb des nationalen Deutschland nicht beginnen; denn dieses nationale Deutschland sei in der NSDAP. geeint. Um so rücksichtsloser dagegen werde und müsse der Kampf geführt werden gegen die Clique, die sich im Hugenberg-Lager zusammengefunden und die Machtergreifung Adolf Hitlers und die deutsche Freiheitserhebung noch einmal hinausgeschoben habe. Die Wiedergeburt Deutschlands sei nur möglich, wenn mit den „reaktionären Dolchstößlern" restlos aufgeräumt werde. Sie seien im Augenblick gefährlicher als selbst der Marxismus und müßten ebenso wie dieser in die Knie gezwungen werden.

Goebbels zur Absage an Hitler

Reichstagsabg. Dr. Josef Goebbels sagt im „Angriff" in einem Artikel „Die Macht an Hitler" u. a.:

Die nationalsozialistische Bewegung und ihr Führer verfochten nur ihr gutes Recht, wenn sie bei der Belastung mit einer ungeheueren geschichtlichen Verantwortung, die sie für die kommende deutsche Politik zu übernehmen hatten, nun auch die Forderung aufstellten, daß man ihnen in eindeutiger Weise die Führung der Regierungsgeschäfte anvertrauen und ihnen damit die Möglichkeit gäbe, jene Reformen durchzuführen, die sie für die Wiedergeburt der Nation und für die Reinigung des öffentlichen Lebens in Deutschland für unerläßlich notwendig hielten. Man hat unserer Bewegung in der Vergangenheit auch den Vorwurf gemacht, sie treibe eine Desperado-Politik, und wenn man sie vor die Verantwortung stelle, dann drücke sie sich scheu beiseite. Hier war zum ersten Male die Gelegenheit geboten, der nationalsozialistischen Bewegung die Chance der Opposition zu nehmen und sie mit der ganzen Würde und Last der Verantwortung zu beladen. Selbstverständliche Voraussetzung dafür aber mußte sein, daß man ihrem Führer und seinen Mitarbeitern freie Hand gab, da ohne dies eine Uebernahme der Verantwortung vollkommen widersinnig war. Was haben die hohen Herren in der Wilhelmstraße sich eigentlich dabei gedacht, als sie Adolf Hitler aufforderten, im Kabinett Papen die Vizekanzlerschaft zu übernehmen? Glaubte man dort in der Tat, daß die nationalsozialistische Bewegung sich eine beleidigende und kränkende Behandlung gefallen ließe, die man in der Vergangenheit nicht einmal der Sozialdemokratie zumutete? Darüber aber soll kein Zweifel bestehen: Im Zwielicht bleiben wir nicht. Entweder gibt man uns die Macht, dann tragen wir die Verantwortung, oder man verweigert uns die Macht, dann stehen wir in der Opposition und fechten. Es wird dann so sein, daß jene Regierung, die sich bei ihrem Beginn etwas voreilig mit dem schmückenden Beiwort der „nationalen Konzentration" ausstattete, auf den erbitterten Widerstand des gesamten nationalen Deutschlands, das heute unter unserer Führung steht, stößt. Ueber den Ausgang dieses Kampfes braucht uns nicht bange zu sein. Wo man uns heute verweigert, das wird man uns morgen geben müssen. In ruhiger und sicherer Entschlossenheit tritt die Bewegung an. Ihr Ziel ist unverändert wie immer: Die Macht an Hitler!

Englische Stimmen

Aus London wird gemeldet: „Times", „Morning Post" und „Daily Telegraph" besprechen in ihren Leitartikeln die durch den negativen Ausgang der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler geschaffene Lage.

„Times" nimmt das Ergebnis als etwas Unabwendbares hin. Der Reichspräsident, meint das Blatt, habe gefühlt, daß die Auslieferung der Kontrolle über das Schicksal Deutschlands an eine Partei, die nur etwas mehr als ein Drittel der Nation vertrete und von der für die Rechte und Interessen der übrigen Volksteile nur wenig Verständnis erwartet werden könne, mit der Verantwortlichkeit eines unparteiischen Staatsoberhauptes nicht vereinbar sei. An die Gefahr eines Aufstandes glaubt „Times" nicht, da ihrer Ansicht nach die Regierung anscheinend die Lage beherrsche und überdies anzunehmen sei, daß Hitlers Aussichten und die Zukunft seiner Partei nicht durch einen so verzweifelten Schlag aufs Spiel gesetzt werden würden.

„Morning Post" schreibt u. a.: Reichspräsident von Hindenburg habe durch seine feste Haltung weiter seine Entschlossenheit bekundet, das Gleichgewicht im Wirbel des Parteihaders zu bewahren. Seine Haltung zeige, daß er die Zügel noch immer so fest in den Händen habe wie je. Die Samstagsbesprechung könne sich durchaus als Wendepunkt des Hitlerschen Glückes erweisen. Hitler habe sich in ein fast hoffnungsloses Dilemma hineinmanövrieren lassen. Er habe seine Bewegung ständig auf den Gedanken der Rebellion trainiert und doch könne er sich niemals entschließen, zu rebellieren. Im allzu großen Vertrauen auf einen Wahlsieg habe er seit Monaten erklärt, er würde die Macht nur durch legale Mittel ergreifen. Nunmehr, da die Wahlurne versagt habe, drohten die Kräfte, die er in Bewegung gesetzt habe, sich seinem Einfluß zu entziehen.

Im Gegensatz hierzu hält **„Daily Telegraph"** einen Versuch der Nationalsozialisten, die Macht durch Gewalt zu erlangen, und zwar mit oder ohne Billigung ihres „nominellen" Führers, keineswegs für ausgeschlossen. Gegen die Nationalsozialisten könne die gegenwärtige Regierung nur unter direkter Verletzung der Verfassung fortbestehen.

Was Paris meint

Aus Paris wird gemeldet: Zu der durch das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und Hitler geschaffenen Lage schreibt **„Journal"**: Marschall von Hindenburg gewinne den ersten Gang. Er habe der Partei zum Siege verholfen, die die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Rückkehr zu alten Traditionen erstrebe. In der Opposition werde Hitler einen erneuten Zustrom aller Unzufriedenen erhalten, wenn es der Regierung nicht gelinge, die Unzufriedenheit beizulegen. Zweifellos werde man in Frankreich erklären, daß man eine Regierung unterstützen solle, die den Mut habe, den Hitler-Leuten den Weg zu verlegen. Aber das nationalistische Programm realisieren wollen unter dem Vorwand, den deutschen Nationalismus eindämmen zu wollen, heiße, eine seltsame Politik treiben.

„Oeuvre" erklärt, man könne sich dazu beglückwünschen, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Führer der Nationalsozialisten die geforderte restlose Leitung der Staatsangelegenheiten abgeschlagen hat. Aber wer werde sie nun behalten? Wahrscheinlich von Papen und von Schleicher, die unter einem normalen parlamentarischen Regime bei der ersten Fühlungnahme mit dem Parlament durch mehr als 500 von insgesamt 600 Stimmen gestürzt werden würden, so daß der alte Marschall, der entschlossen sei, Deutschland nicht einer einzigen Partei zu überlassen, es keiner anvertrauen werde oder vielmehr der „Militärpartei", für die die Wähler ihre Stimmen abzugeben offiziell nicht aufgefordert worden seien.

Das Gewerkschaftsblatt **„Le Peuple"** schreibt, das negative Ergebnis der Besprechungen habe die politische Lage in Deutschland wohl etwas vereinfacht, aber nicht geklärt.

Die NSDAP. zu Hitlers „Nein"

Die Presseleitung der Reichsleitung der NSDAP in München veröffentlicht in der „Nationalsozialistischen Korrespondenz" unter der Ueberschrift „Hitlers Nein!" grundsätzliche Betrachtungen, in denen es heißt:

Hitlers Ablehnung der Vizekanzlerschaft unter der Herrschaft von Papens sei eine Tat. Diese Entscheidung des Führers sei dem nationalen Deutschland aus der Seele gesprochen. Der durchsichtige Versuch, die NSDAP durch einen wohlüberlegten Schritt durch eine Belastung mit der Verantwortung ohne gleichzeitige Führung gewissermaßen auf kaltem Wege zu erledigen, sei an dem klaren und weitblickenden Entschluß des Führers restlos gescheitert. Der Führer sei sich selbst, der Bewegung und dem Volke treu geblieben. Die Politik der Regierung von Papen, hinreichend gekennzeichnet durch die die Aermsten der Armen aufs schwerste belastende und für die NSDAP untragbare Notverordnung, könne niemals die Politik der NSDAP sein. Eine Regierung, in der die NSDAP nicht führe, sondern nur vertreten sei, werde niemals eine Wende des deutschen Schicksals herbeiführen können. Eine solche nationalsozialistische Politik aber, die aufräume mit dem ganzen verstaubten Plunder des bisherigen Systems und eine grundlegende Neuordnung der Dinge in Angriff nehme, könne nicht von Leuten geführt werden, die die Zeichen der Zeit auch heute noch nicht verstanden hätten, sondern nur von Nationalsozialisten. Das sei der Wille des deutschen Volkes, der bei den Wahlen seinen Ausdruck gefunden und dem nunmehr auch die Staatspolitik Rechnung zu tragen habe. Demgemäß habe Adolf Hitler die Führung der Reichsregierung gefordert. Von der alleinigen und ausschließlichen Uebernahme der Regierung sei seitens der NSDAP nicht die Rede gewesen. Aber was über allem politischen Leben eine Selbstverständlichkeit sei, was man selbst dem Marxismus zubillige, werde der NSDAP unter den fadenscheinigsten Begründungen vorenthalten. Darauf habe es für den Führer der NSDAP nur eine Antwort geben können, und zwar: Nein! Wie richtig Adolf Hitler gehandelt habe, werde die Zukunft zeigen.

Die Stellungnahme der DNVP

Landtagsabg. Borck für eine „Revolution von oben"

Im „Tag" nimmt der deutschnationale Landtagsabgeordnete Borck zu der durch die Absage der NSDAP geschaffenen Lage unter der Ueberschrift „Klärung?" in einem Artikel Stellung, der in einer Vorbemerkung als die Stellungnahme der DNVP bezeichnet wird. Es heißt darin u. a.:

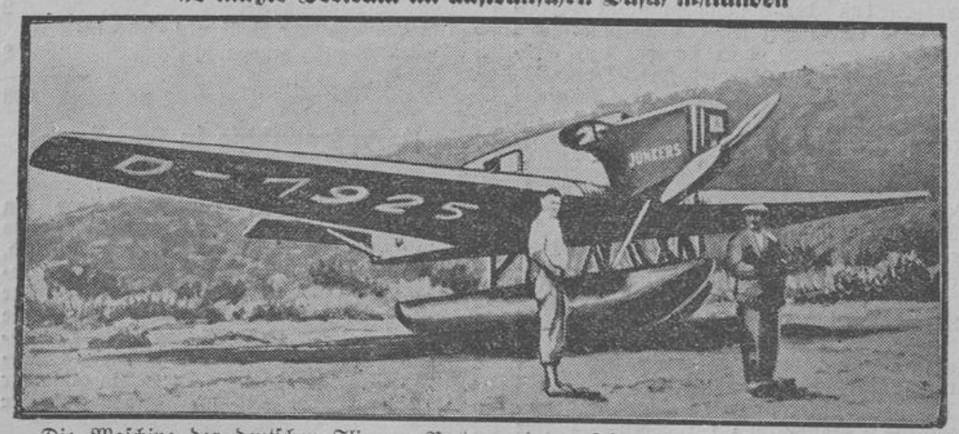
Die Regierung Papen werde sich jetzt klar werden müssen, daß es für sie keine Stützung auf parlamentarischem Gebiete gebe. Von allen Fraktionen des Reichstages fände sie nur noch bei der Deutschnationalen Volkspartei Unterstützung, wenn sie wirklich gewillt sei, alle Konsequenzen aus der Lage zu ziehen. Weder dieser Reichstag, noch ein neuer, weder der Preußische Landtag, noch ein neuer, brächten ihr Mehrheiten. Nachdem die größte nationale Partei sich der positiven Mitarbeit an der Befreiung vom Parlamentarismus versagt habe, müsse die Regierung, gestützt auf ihre eigene Verantwortung, auch vor der Revolution von oben nicht zurückschrecken. Dazu werde es aber notwendig sein, daß jetzt alle hemmenden Kräfte, die noch in den Regierungsstellen vorhanden seien, rücksichtslos ausgeschaltet würden. Es sei unmöglich, daß alle die Halben und Lauen jetzt herandrängten, weil Autorität der Grundsatz einer überparteilichen Regierung sei. Nur rücksichtsloses Zufassen und Tatmenschen paßten in dieses Kabinett. Formalien dürften keine Hinderungsgründe sein, um Deutschland zu retten. Der Kanzler, der heute eine so große Macht habe, werde, wenn er zeige, daß er sie allem zum Trotz halten wolle, die Menschen, denen Partei nichts, Deutschland aber alles sei, hinter sich haben. Wolle die Reichsregierung so handeln, dann sei eine Klärung erfolgt.

Eine Erklärung des WTB

Aus Berlin verbreitet das Wolffsche Telegraphenbüro folgende Erklärung:

In der Presse ist behauptet worden, das WTB. habe am Samstag eine Meldung über den negativen Ausgang der Verhandlungen mit Adolf Hitler ausgegeben, bevor diese abgeschlossen waren. Wir stellen hierzu fest, daß das nicht der Fall ist. Offenbar ist eine Meldung des Conti-Nachrichtenbüros gemeint, deren Ausgabe von keiner amtlichen Stelle veranlaßt worden ist.

So mußte Bertram im australischen Busch notlanden



Die Maschine des deutschen Fliegers Bertram, der auf der letzten Etappe seines Australienfluges mit seinem Begleiter Claußmann an der Nordküste Australiens im Busch notlanden mußte. Die Piloten hatten den rechten Schwimmer des Flugzeuges abmontiert, um in ihm auf dem Seewege weiterzukommen. Nach Wochen wurden die beiden kühnen Männer völlig erschöpft im Urwald aufgefunden.

Zusammenarbeit der Notenbanken Frankreichs und Englands

Politische und finanzielle Annäherung

Die Londoner „Financial News" tritt energisch den Gerüchten entgegen, daß die Bank von Frankreich ihre Reserven an Sterling wieder auffülle. Die Bank von Frankreich habe ihre Politik der Abstoßung ausländischer Devisenreserven nicht geändert; dieser Vorgang sei jetzt nahezu beendet. In der letzten Zeit habe die Bank von Frankreich Transitaktionen im Auftrag der Bank von England durchgeführt. Bisher sei die Stützung der englischen Währung auf dem Umwege über einige Londoner Banken geschehen, doch während der letzten paar Wochen sei die Bank von Frankreich selbst mit der Kontrolle der Sterlingwährung beauftragt worden, falls dies notwendig werden sollte. Dies deute darauf hin, daß zwischen den beiden Zentralbanken ein größeres Maß von Zusammenarbeit bestehe. Ihre Beziehungen hätten sich schon vor Lausanne erheblich gebessert, und die politische Annäherung zwischen London und Paris habe dazu beigetragen, die finanziellen Beziehungen noch enger zu gestalten.

Das erste Sondergericht

Beginn des Ohlauer Prozesses

Vor dem Sondergericht in Brieg (Schlesien) begann am Montag früh die Verhandlung

wegen der Ohlauer Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten bezw. Anhängern der Eisernen Front und Nationalsozialisten vom 9. Juli, bei denen zwei Nationalsozialisten getötet und 30 Personen verletzt wurden.

Auf der Anklagebank sitzen 45 Personen. Auf Grund der Verordnung über die Sondergerichte kommt die Angelegenheit, die ursprünglich von der Großen Strafkammer durchgeführt werden sollte, vor dem Sondergericht zur Verhandlung.

Gleich nach Eröffnung der Verhandlung legte **R.-A. Dr. Foerder-Breslau**

gegen die Zuständigkeit des Gerichts Protest

ein. Es sei einzig dastehend in der deutschen Justizgeschichte, daß die Angeklagten auf Grund einer Verordnung abgeurteilt werden sollten, die bei Begehung der Straftaten noch nicht bestanden habe. Man müßte größten Wert darauf legen, zu der Verhandlung auch Laienrichter hinzuzuziehen. Diesem Protest schloß sich der Mitverteidiger, **R.-A. Dr. Braun-Magdeburg,** an.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor **Herzog,** erklärte, daß die Zuständigkeit des Gerichts von amtswegen nachgeprüft werden würde.

Darauf folgte der Aufruf der Angeklagten. Zunächst wurde

der Hauptangeklagte, der Kreisleiter des Ohlauer Reichsbanners, Durnick,

vernommen. Er schilderte die Kundgebung des Reichsbanners und der Eisernen Front in Laskowitz. Bereits dort habe man zu hören bekommen, daß die Nationalsozialisten geplant hätten, in Ohlau „aufzuräumen". Aus diesem Grunde habe man abends im „Walfisch" in Ohlau eine Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter verabredet, um Schutzmaßnahmen für das Gewerkschaftsbüro und den sozialdemokratischen Konsumverein zu besprechen. Zwei der eingeteilten Gruppen seien unterwegs nach diesen Stellen gewesen, und bei dieser Gelegenheit von Nationalsozialisten überfallen worden. Er selbst habe versucht, seine Leute zurückzuhalten. Diese seien aber zu aufgeregt gewesen. Am Sportplatz sei es trotzdem möglich gewesen, Reichsbannerleute, die mit Latten auf die Insassen eines Treckers einschlugen, zurückzurufen. Auch habe er sich darum bemüht, einen nationalsozialistischen Führer in Sicherheit zu bringen. Die Erregung habe sich dadurch gesteigert, daß man gewußt habe, sämtliche Zugänge nach Ohlau seien durch die Nationalsozialisten besetzt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er das gewußt habe, konnte der Angeklagte allerdings keine Auskunft geben. Inzwischen sei es zu einem Sturm auf ein Wohnhaus durch Nationalsozialisten gekommen, wobei zwei Frauen durch Schüsse verletzt worden seien. Von dieser Schießerei habe das Reichsbanner überhaupt keine Ahnung gehabt. Später habe sich dann eine größere Schießerei am Schloßplatz entwickelt. Dahin seien nun allerdings die noch vorhandenen 40 Reichsbannerleute gestürmt und hätten die dort anwesenden etwa 2000 Nationalsozialisten auch angegriffen. Er selbst sei hinterher gegangen, um seine Leute wieder zurückzuholen. Seine Leute seien bereits im Begriff gewesen, die Straße zu verlassen, als das Ueberfallkommando der Landjägerei erschien.

Vorsitzender: Wurden die Polizeibeamten nicht von Reichsbannerleuten mit Latten geschlagen und von Reichsbannerleuten auf die Polizei geschossen?

Angeklagter: Von uns nicht.

Der **Vorsitzende** hält dem Angeklagten vor, daß seiner Darstellung nach von Reichsbannerleuten überhaupt nicht geschossen worden sei. Es sei doch überraschend, daß immerhin eine ganze Anzahl von Nationalsozialisten durch Schüsse verwundet und zwei sogar getötet worden seien. Der Angeklagte erklärt noch einmal, daß es unmöglich sei, daß seine Leute geschossen hätten.

Teilweise im Gegensatz hierzu, wie der Vorsitzende erklärt, stehen die Angaben des

Gewerkschaftssekretär Strulik,

der zugibt, daß die Reichsbannergruppen bereit gewesen seien, nationalsozialistische Gruppen, die ihre Freunde angegriffen hätten, zu verprügeln.

Der dritte Angeklagte, Verwalter der Ohlauer Ortsgruppe des Reichsbanners, Bleck,

sagte aus, daß er bereits bei seiner Rückkehr aus Laskowitz beim Verlassen eines Lastkraftwagens gehört habe, daß in Ohlau „etwas los" sei. Warum die Reichsbannerleute zusammengeblieben seien, könne er nicht sagen.

Der **Vorsitzende** hält dem Angeklagten einen Brief an den Landrat von Ohlau vor, in dem er der Behörde die Selbsthilfe androht, falls die Polizei beim Schutz des Reichsbanners in Zukunft versagen würde. Der Vorsitzende will von dem Angeklagten wissen, was er unter dem Begriff Selbsthilfe verstanden habe, erhält jedoch hierauf keine grundlegende Auskunft.

Von den Angeklagten wurde

als letzter der sozialdemokr. Stadtrat Manche

gehört. Er erklärt zunächst, an den Schlägereien überhaupt nicht beteiligt gewesen zu sein. Auf einem Wege durch die Stadt sei er einem Zuge Nationalsozialisten begegnet. Plötzlich seien Rufe ertönt: „Hier ist der rote Manche, schlagt ihn tot!" Ein Teil der Nationalsozialisten hätte sich auf ihn gestürzt, sodaß er fliehen mußte. Er sei eingeholt und geschlagen worden, und da auch einige Schüsse abgegeben worden seien, habe er in Bedrängnis seinen Revolver gezogen und einen Schreckschuß in die Luft abgegeben. Daraufhin sei er sofort niedergeschlagen und schwer verwundet worden. Manche ist tatsächlich erheblich verletzt worden und hat erst vor kurzem das Krankenhaus verlassen können.

Von den anderen Angeklagten

bleibt die überwiegende Mehrzahl bei der Behauptung, daß sie an den Schlägereien gar nicht beteiligt gewesen seien.

Die Verhandlung wurde gegen 6 Uhr auf Dienstag früh vertagt.

Ein Verteidiger durch Gerichtsbeschluß ausgeschlossen

Tumultszenen im Felseneck-Prozeß

Aus Berlin wird gemeldet: Unerwartet wurde am Montag im Felseneck-Prozeß der Verteidiger der Kommunisten, Rechtsanwalt **Dr. Litten,** durch einen Beschluß des Schwurgerichts von seiner weiteren Mitwirkung in diesem Prozeß ausgeschlossen. In der Begründung dieses Beschlusses heißt es, daß Rechtsanwalt Dr. Litten eine hemmungslose parteipolitische Propaganda im Prozeß gezeigt habe und daß er den Gang des Prozesses durch Fragen aufgehalten habe, die der Aufklärung des Sachverhaltes nicht förderlich waren. Der Verteidiger habe allen Untersuchungsbehörden schwerste Vorwürfe gemacht und allen Beamten, vom Reichspräsidenten bis zum Justizwachtmeister Pflichtverletzung vorgeworfen. Rechtsanwalt Litten wollte eine Gegenerklärung abgeben. Der Vorsitzende brach aber die Sitzung ab und verließ den Saal. Darauf entstand ein furchtbarer Tumult unter den Angeklagten und den Zuhörern. Rechtsanwalt Litten erklärte, daß er auf seinem Platz in der Verteidigerbank bis zur Gewaltanwendung ausharren werde. Inzwischen hatten die kommunistischen Angeklagten begonnen, die Internationale zu singen. Als die Polizeibeamten in die Anklagebank drangen, wurden sie mit den Zurufen: „Bluthunde" empfangen. Schließlich brach noch ein Angeklagter in Krämpfen zusammen. Erst dann allmählich leerte sich der Saal.

Das Wrack der „Niobe" im Kieler Hafen

Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, ist der Bergungsdampfer mit dem noch unter Wasser befindlichen Schiffsrumpf der „Niobe" Montag abend im Kieler Hafen eingelaufen. Für die Aufrichtung und Hebung des Schiffsrumpfes sowie für die Bergung der Toten werden noch etwa drei Tage benötigt werden. Der Bergungsplatz wird aus Sicherheitsgründen abgesperrt werden. Ein Zeitpunkt für die Beisetzungsfeierlichkeiten steht noch nicht fest.

Innenpolitisches

Besprechung des Reichskabinetts

Wie aus Berlin verlautet, ist das Reichskabinett Montag nachmittag um ½5 Uhr zu einer Ministerbesprechung zusammengetreten, in der in erster Linie die Situation behandelt werden sollte, die sich aus dem Ergebnis der Verhandlungen vom Samstag für die Reichspolitik ergibt. Die Reichsregierung habe, wie bereits angekündigt wurde, die Absicht,

nun mit aller Energie an die wirtschaftlichen Aufgaben heranzugehen,

damit den Gefahren der Arbeitslosigkeit nach Kräften begegnet werde. Diese wirtschaftlichen Probleme spielten in die Ministerbesprechung hinein. Man kann annehmen, daß schon in großen Zügen das Programm festgelegt wurde, das in den nächsten 14 Tagen vollständig ausgearbeitet werden soll, damit die Reichsregierung mit ihm vor den Reichstag treten kann.

Was nach dem Reichstagszusammentritt werden wird,

liegt heute im Dunkeln. Sicher ist nur, daß die Reichsregierung unter allen Umständen dafür sorgen wird, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechterhalten wird. Dazu gehört auch die Sicherung des Rechtszustandes, wie er durch die geltenden Gesetze und Notverordnungen gegeben ist. Bekanntlich sind bereits Anträge angekündigt, die auf eine Aufhebung der Notverordnung abzielen. In politischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die Bemühungen der Reichsregierung in den nächsten Wochen auch dieser wesentlichen Frage gelten werden. Ob die Entwicklung schließlich zur Auflösung des gegenwärtigen Reichstages und zur Einberufung einer Nationalversammlung führen wird, wie ein Berliner Abendblatt es andeutet, ist schwer zu beurteilen in einem Augenblick, in dem die Beratungen der Reichsregierung erst beginnen.

Das kommende Regierungsprogramm

Vermutungen der Berliner Presse

Offenbar anknüpfend an die Ausführungen des Reichsinnenministers anläßlich der Verfassungsfeier und die Aeußerung des Reichspräsidenten von Hindenburg über die Notwendigkeit beschleunigter Erledigung der zur Behebung der Arbeitslosigkeit erforderlichen Maßnahmen ergehen sich die Berliner Montagsblätter in Vermutungen über die Einzelheiten des kommenden Regierungsprogramms.

Die **„Montagspost"** berichtet, daß bereits Montag eine Reihe von Ministerbesprechungen und Kabinettssitzungen beginnen solle.

Der **„Montagmorgen"** glaubt in der Lage zu sein, Einzelheiten über das Kabinettsprogramm mitteilen zu können. Er will erfahren haben, daß dieses Programm, mit dem die Regierung am 30. August vor den Reichstag treten wolle, im wesentlichen vier Punkte umfassen werde. In einer Gesetzesvorlage über die Reichsreform solle neben Vereinfachung des Verwaltungsapparates zwischen Reich und Preußen die Frage der Wahlreform enthalten sein, ebenso werde der Gedanke einer Ersten Kammer verankert sein. Dann werde der Reichstag Stellung zu nehmen haben zu Gesetzen über die Arbeitsdienstpflicht, über eine neue Finanzreform und endlich über Vorschläge zur Wirtschaftsreform, Siedlung und Arbeitsbeschaffung. Die Reichsregierung werde, wie der „Montagmorgen" weiter vermutet, jeden dieser Programmpunkte mit der Vertrauensfrage verbinden.

Der **„Montag"** glaubt diese Konjekturen durch Mitteilungen über angebliche Gründe der Verzögerung ergänzen zu können, die die Veröffentlichung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung betroffen hätten. Seiner Ansicht nach hätten sich Schwierigkeiten in der Finanzierungsfrage ergeben, da die Reichsbank die notwendigen Kredite zu geben sich geweigert habe und ein anderer Weg der Geldbeschaffung so gut wie ausgeschlossen sei. Das Blatt will wissen, daß Verhandlungen zur Behebung dieser Schwierigkeiten zu Beginn der Woche zwischen der Regierung und der Reichsbank aufgenommen werden sollen. Das Wirtschaftsprogramm sehe u. a. eine organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge, eine Ankurbelung der Wirtschaft durch Erteilung von Aufträgen und eine Lockerung der Tarifpolitik vor.

Der neue Chef des Protokolls

Graf von Bassewitz

Wie aus Berlin verlautet, ist zum Nachfolger des Grafen Tattenbach als Chef des Protokolls der bisherige deutsche Generalkonsul in Kalkutta, Rudolf Graf von Bassewitz, ausersehen.

Verbot weiterer kommunistischer Zeitungen im Rheinland

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die kommunistischen Tageszeitungen die „Freiheit" in Düsseldorf und die „Sozialistische Republik" in Köln mit Wirkung vom 15. August auf die Dauer von 14 Tagen verboten.

Der Schuß auf den SA.-Mann Raskin

Irrtümlich erschossen?

Ueber den Zusammenstoß zwischen einer nationalsozialistischen Klebekolonne und Kommunisten in Eilendorf bei Aachen in der Nacht zum 28. Juli, wobei der SA.-Mann Raskin erschossen wurde, wird jetzt von amtlicher Seite mitgeteilt:

Der Verdacht gegen die in Untersuchungshaft genommenen 13 Kommunisten aus Eilendorf hat sich nicht bestätigt. Die Festgenommenen sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft am vergangenen Samstag auf freien Fuß gesetzt worden. Die weiteren Ermittlungen der Aachener Staatsanwaltschaft und der Landeskriminalpolizei in Verbindung mit der Polizei in Eschweiler haben zur Festnahme einer Anzahl Eschweiler SA.-Leute geführt. Nach dem augenblicklichen Stande der Vernehmungen kann als erwiesen angesehen werden, daß Raskin das Opfer eines Irrtums geworden ist und von Eschweiler SA.-Leuten, die der Eilendorfer Klebekolonne der NSDAP. zum Schutze gefolgt waren in die in Raskin einen politischen Gegner erblickten, erschossen worden ist.

Der Mord an Pietczuch

Aus Beuthen (Oberschlesien) wird gemeldet: Die Obduktion der Leiche des von Nationalsozialisten ermordeten Arbeiters Pietczuch durch den Gerichtsarzt, die Samstag nachmittag stattfand, hat ergeben, daß der auf Pietczuch abgegebene Schuß nicht tödlich war, sondern nur den Oberarm traf. Der Tod scheint also durch die dem Pietczuch zugefügten Mißhandlungen eingetreten zu sein.

Neue Ausschreitungen

Zwei kommunistische Arbeiter erschossen. — Ein Kind Opfer einer politischen Schießerei

Aus Insterburg wird gemeldet: Der Besitzer Hinz und einige kommunistische Arbeiter gerieten im Gasthaus „Jableau" in Tommovischken bei Insterburg am Samstag beim Zechen in Streit. Hinz fuhr nach Hause, um sich eine Pistole zu besorgen, während die Arbeiter auf der Chaussee nach Insterburg gingen. Hinz holte sie ein und gab etwa 10 bis 12 Schüsse ab. Hierbei erhielt der Arbeiter Karl Groß aus Insterburg einen Brustschuß, der ihn auf der Stelle tötete. Der Arbeiter Werner aus Bergental wurde von etwa fünf Schüssen am Kopf, am Hals und in der Hüfte tödlich getroffen. Der dritte Arbeiter konnte sich retten. Nachdem sich Hinz nach Hause begeben hatte, umstellte die Polizei sein Haus. Dabei kam es zwischen ihm und der Polizei zu Schießereien. Schließlich konnte er in einem Roggenfelde festgenommen werden.

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten entstand in München in der Nacht in der Nymphenburger Straße ein Wortwechsel, in dessen Verlauf ein Sturmführer der Nationalsozialisten zwei Kommunisten durch Messerstiche so erheblich verletzte, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Täter wurde festgenommen.

Wie die Polizei mitteilt, entstand in Köln am Abend gegen 11 Uhr an der Ecke Palanterstraße und Roelplatz zwischen Angehörigen der radikalen Parteien eine Schlägerei. Es wurde auch

Um die Landtagseinberufung

Telegramm der SPD. an den Staatsgerichtshof

Da der Präsident des Preußischen Landtags, Kerrl, bisher trotz entsprechenden Antrages der Sozialdemokraten und Verlangens der Kommunisten noch keinen Termin für die nächste Plenarsitzung anberaumt hat, hat die sozialdemokratische Fraktion folgendes Telegramm an den Staatsgerichtshof nach Leipzig gesandt:

„In der verfassungsrechtlichen Streitsache der sozialdemokratischen Fraktion des Preußischen Landtages, Antragstellerin, gegen den Präsidenten des Preußischen Landtags, Antragsgegner, wegen Einberufung des Preußischen Landtags beantragte Erlaß einstweiliger Verfügung, wonach Landtagspräsident Kerrl verfassungsmäßig verpflichtet ist, dem am 3. August 1932 gestellten und durch Beschluß des Aeltestenrates vom 3. August 1932 sanktionierten Verlangen eines Fünftels der Landtagsmitglieder den Landtag einzuberufen.

Gründe: Sitzung des Aeltestenrates 3. Aug. anerkannte Berechtigung eines Fünftels der Landtagsmitglieder (Artikel 17, 3. Preuß. Verfassung), Einberufung Landtagssitzung zu fordern. Sitzungstermin wurde durch Beschluß Aeltestenrat auf 16. und 17. August festgelegt. Landtagspräsident weigert sich, Aeltestenratsbeschluß durchzuführen; lehnt Einberufung nicht nur für 16. und 17. Aug., sondern auch für folgende Tage ab. Erblicken im Verhalten Landtagspräsidenten groben Verstoß gegen preußische Staatsverfassung Artikel 17 Abs. 3.

Der wesentliche Inhalt dieses telegraphischen Antrages, daß der Landtagspräsident verfassungsmäßig verpflichtet sei, dem Verlangen des Fünftels stattzugeben, deckt sich mit den Ausführungen des Staatsgerichtshofurteils vom 12. Februar 1932, worin dieses Recht des Fünftels festgestellt worden war. Die Streitfrage liegt allerdings darin, ob das Fünftel einen Sitzungstermin oder lediglich die „frühere Einberufung" verlangen kann.

Bei der Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. in München verlautet, es bestehe die Möglichkeit, daß die für Dienstag geplante Berliner Tagung der nationalsozialistischen Fraktion des Reichstags und des Preußischen Landtags abgesagt worden sei. Bekanntlich hat seinerzeit Landtagspräsident Kerrl auf Antrag des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Kube die Einberufung des Preußischen Landtags für den 16. August unter Hinweis auf diese nationalsozialistische Veranstaltung verschoben. — Zur Meldung eines Berliner Montagsblattes, daß Adolf Hitler die SA auf acht Tage beurlaubt habe, wird von der Pressestelle der NSDAP. erklärt, im „Braunen Haus" sei nichts davon bekannt.

Insgesamt 608 Abgeordnete!

Die endgültige Verteilung der Reichstagsmandate

Der Reichswahlleiter teilt mit: Am Montagvormittag um 10,30 Uhr fand die Sitzung des Reichswahlausschusses statt, in der die Feststellung über die den Parteien zugefallenen Verbandssitze getroffen wurde. Der Reichswahlausschuß stellte fest, daß insgesamt 42 sogenannte Verbandssitze und 66 aus Reichswahlvorschlägen den Parteien zufallen. Einschließlich der 500 Kreissitze stellt sich die Gesamtzahl der Sitze nunmehr auf 608. Die Zahl der Mandate ist also um 1 höher als nach der vorläufigen Feststellung. Dieses eine Mandat ist dem Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei zugefallen. Bei Berücksichtigung des Abkommens zwischen Bayerischer Volkspartei und Wirtschaftspartei darf damit gerechnet werden, daß dies Mandat der Wirtschaftspartei zugestanden wird. Es wird dem Bewerber Mollath zugewiesen werden.

Die Stärke der einzelnen Parteien stellt sich jetzt folgendermaßen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	133
Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei	230
Kommunisten	89
Zentrum	75
Deutschnationale Volkspartei	37
Deutsche Volkspartei	7
Deutsches Landvolk	1
Bayerische Volkspartei	22
Wirtschaftspartei	2
Deutsche Staatspartei	4
Christl.-Soz. Volksdienst	4
Deutsche Bauernpartei	2
Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund (Landbund)	2
zusammen	608

Verkehrsunfälle in Schlesien

Vier Todesopfer

Bei Sagan ereignete sich nachmittags ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenauto aus Sagan stieß mit einem Motorrad zusammen. Das Auto wurde über den Straßengraben geschleudert und überschlug sich mehrmals. Der Chauffeur erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und starb bei der Ueberführung in das Krankenhaus. Die beiden Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit.

In Sprottau kam bei einem Motorradzusammenstoß der Reichswehrsoldat Fritz Lehmann aus Sprottau ums Leben. — In Breslau wurde der Musiklehrer Klose von einem Motorradfahrer überfahren und tödlich verletzt.

geschossen. Dabei wurde ein Kommunist durch ein Geschoß in den Oberschenkel erheblich verletzt. Tragisch ist, daß durch ein abirrendes Geschoß ein 2½ Jahre altes Mädchen auf der Veranda eines benachbarten Hauses in den Rücken getroffen und erheblich verletzt wurde. Das rasch an Ort und Stelle eintreffende Ueberfallkommando konnte fünf Beteiligte festnehmen.

Festnahmen in Schleswig-Holstein

Flensburger Kriminalbeamte, die von einem Schupokommando begleitet waren, haben im Zusammenhang mit den jüngsten Handgranatenanschlägen in Holstein zwei Verhaftungen vorgenommen. Festgenommen wurden der Kaufmann **Otto Hoelck** in Wrohn und der Dentist **Bestmann** in Hohn bei Hemstedt. Bestmann ist seinerzeit in die Bandenanschlagsaffäre in Holstein verwickelt gewesen.

In der Angelegenheit der Handgranatenanschläge sind neuerdings drei weitere Verhaftungen erfolgt. Festgenommen wurden **Dr. med Först**-Wesselburen, der Siedler **Martens**-Koroliinenkoog und der Landwirt **Klaus Guth**-Heubeg bei Schlichting. Alle drei gehören der NSDAP an.

Bracht und Schupoverband

Betätigungsfreiheit der Polizeibeamten für den Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens e. V.

Der kommissarische preußische Innenminister Dr. Bracht hat den Runderlaß vom 25. Oktober 1930, durch den die Betätigung für der „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens' während des Dienstes und in den Unterkünften und die Verbreitung der Verbandszeitschrift „Die preußische Schutzpolizei" in den Unterkünften untersagt worden ist, durch einen neuen Runderlaß an alle staatlichen Polizeibehörden vom 6. August 1932 aufgehoben und angeordnet, daß der amtliche Verkehr mit dem Verband wieder aufzunehmen ist.

Gleichzeitig hat der kommissarische preußische Innenminister in einem Schreiben an den „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens" der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Verbandszeitschrift künftighin einer maßvollen und sachlichen Sprache befleißige.

Der badische Innenminister gestorben

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Der badische Innenminister Emil Maier ist Montag vormittag 10.30 Uhr nach längerem schweren Leiden in Freudenburg gestorben. Der Heimgegangene war am 11. August 1876 geboren, von 1904 bis 1908 Redakteur in Heidelberg, dann sozialdemokratischer Parteisekretär und von 1912 ab Stadtrat in Heidelberg. Der Zweiten Kammer der Landstände gehörte er von 1909 bis 1913 an und wurde nach der Umwälzung im Jahre 1919 in die badische Nationalversammlung gewählt. Von da bis jetzt gehörte er dem Landtag u. a. als erster Vizepräsident an, bis er am 1. Juli 1931 an die Spitze des Innenministeriums gerufen wurde.

Der Reichskanzler hat dem badischen Staatsministerium zum Ableben des badischen Innenministers, zugleich im Namen der Reichsregierung, in einem Telegramm sein Beileid ausgesprochen.

Wieder fünf Devisenschieber verhaftet

4 Deutscher, die übrigen Litauer und Polen — 29 000 RM. wurden ihnen abgenommen

Den Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin ist es Ende der vergangenen Woche gelungen, eine neue Devisenschiebungsaffäre aufzudecken und fünf Personen festzunehmen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um einen Reichsdeutschen und vier ausländische Staatsangehörige, und zwar Litauer und Polen, die deutsche Effekten für ausländische Rechnung verkauft und den Erlös nicht, wie es die Devisennotverordnung vorschreibt, auf Sperrkonto angelegt haben. Die Festnahme des einen Devisenschiebers erfolgte, als er gerade in einem Berliner Bankgeschäft Effekten verkauft hatte. Der Erlös der Wertpapiere im Betrage von 29 000 RM. wurde ihm abgenommen und beschlagnahmt. Gegen sämtliche fünf Devisenschieber sind bereits vom Vernehmungsrichter Haftbefehle wegen Vergehens gegen die Devisennotverordnung und wegen Verdunkelungsgefahr erlassen worden. Mit Rücksicht auf die weiteren Ermittlungen der Zollfahndungsstelle und der Staatsanwaltschaft werden die Namen der Verhafteten und nähere Einzelheiten über den Umfang der neuen Devisenaffäre nicht bekanntgegeben.

Wirbelsturm in Ostexas

17 Tote

Ueber London wird gemeldet: Ein Wirbelsturm hat in Houston schwere Verheerungen angerichtet. Doch sind ihm nur 13 Menschenleben zum Opfer gefallen, da vor Ausbruch des Sturmes das flache Land geräumt wurde und man auch alle sonst zu Gebote stehenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte. Die Hafenstadt Galveston, die auf einer schmalen Halbinsel gelegen ist, steht außer Verbindung mit dem Festland. Da die Lichtleitungen zerstört sind, herrscht völlige Dunkelheit. Galveston ist der bedeutendste Baumwollausfuhrhafen der Welt und steht an zweiter Stelle der Ausfuhrhäfen der Vereinigten Staaten nach Newyork.

Weiter wird aus Houston (Texas) gemeldet: Die Zahl der dem Wirbelsturm zum Opfer gefallenen Menschenleben hat sich auf insgesamt 17 erhöht. Der Sachschaden ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht so beträchtlich, als zunächst angenommen wurde. Das trifft namentlich auf Galveston zu, wo der sechs Meter hohe Betonwall, der nach dem Tornado, dem im Jahre 1900 6000 Menschenleben zum Opfer fielen, errichtet wurde, viel Schaden verhinderte.

Belgische Maßnahmen gegen das Schmuggelunwesen

Wie der Allgemeine Deutsche Automobilklub e. V. (Adac) mitteilt, trifft die belgische Zollbehörde Maßnahmen, um den immer mehr überhandnehmenden Schmuggel unter Verwendung von Kraftfahrzeugen zu unterbinden. Nach französischem Muster sollen an bestimmten Straßen Vorrichtungen angebracht werden, die es ermöglichen, die Straße innerhalb weniger Augenblicke zu sperren. Auf diese Weise sollen im Kraftfahrzeug rücksichtslos dahinrasende Schmuggler unbedingt zum Halten gezwungen werden können. Diese Hindernisse sind durch rote Fähnchen oder Laternen mit rotem Licht gekennzeichnet. In angemessener Entfernung vor dem Hindernis wird durch Beamte der Haltebefehl gegeben. Wird diesen Haltebefehlen nicht Folge geleistet, so sind Unfälle durch die Sperrvorrichtung nicht zu vermeiden.

In der Notwehr getötet. In Korschen (Ostpreußen) wurde der Tischler Strißel nachts von einem Reichswehrsoldaten, den er belästigt und angegriffen hatte, durch einen Stich mit dem Seitengewehr in die Halsschlagader getötet.

Beim Edelweißpflücken tödlich abgestürzt. Beim Edelweißpflücken ist in der Nähe von Meiringen der 22jährige Hermann Tännler aus Meiringen tödlich abgestürzt. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Drei Abstürze von der Kampenwand

An der Kampenwand bei Rosenheim stürzten im Laufe des Sonntags nicht weniger als drei Personen ab. Der erste Absturz ereignete sich vormittags 9 Uhr an der Südwand. Die Leiche dieses Touristen konnte noch nicht gefunden werden. Es handelt sich vermutlich um einen Bergsteiger aus Rosenheim. Kurz darauf verlor der 18jährige Hilfsarbeiter Andreas das Gleichgewicht am Staffelstein und verunglückte ebenfalls tödlich. Auch seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Das dritte Opfer forderte die Nordwand des Ostgipfels. Dort stürzte der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Siegfried Lemp aus München ab und blieb schwerverletzt liegen. Eine Rettungsexpedition brachte den Verletzten ins Aschgauer Krankenhaus, wo er bis heute noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist.

Autoabsturz am St. Gotthard

1 Toter und 1 lebensgefährlich Verletzter

Am Sonntag ereignete sich am St. Gotthard-Paß ein schweres Autounglück. Ein mit sechs Personen besetzter Wagen stürzte 30 Meter in die Tiefe. Eine Person war sofort tot, die anderen mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Führer des Wagens liegt hoffnungslos danieder.

Danzig und Polen

Präsident Dr. Ziehm über die Vereinbarungen

Aus Danzig wird gemeldet: Präsident Dr. Ziehm gab vor Vertretern der Presse eine erläuternde Erklärung zu den am Samstag zwischen Danzig und Polen vereinbarten Protokollen ab, durch die die Boykottbewegung und die Frage des „port d'attache" liquidiert werden. Dr. Ziehm führte aus, er habe den Vertretern der Republik Polen freimütig erklärt, daß er es nicht für möglich halte, die auf nationalem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete zwischen Danzig und Polen bestehenden Gegensätzlichkeiten mit einem Schlage zu beseitigen. Der Präsident führte weiter aus, die Politik Danzigs gegenüber Polen könne nur unter Wahrung der bestehenden Verträge geführt werden. Den in diesen Verträgen garantierten deutschen Charakter der Freien Stadt Danzig zu wahren, müsse die Aufgabe jeder deutschen Regierung sein. Die Beurteilung der Protokolle an sich dürfe nicht überschätzt werden. Sie könnte aber über die in diesen geregelten Punkten hinausragen, wenn durch sie die politische Atmosphäre gebessert werde. Ob eine solche Besserung möglich sei, werde die allernächste Zukunft zeigen. Die wirtschafts- und zollpolitischen Streitfragen, die dem Komitee des Völkerbundes unterbreitet seien, würden den Prüfstein für den Wert der gegenwärtigen Protokolle bilden. Sollte es wider Erwarten nicht gelingen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zwischen Danzig und Polen zu beseitigen, so würde freilich nichts anderes übrig bleiben, als vor dem Rat des Völkerbundes das ganze Problem Danzig von neuem aufzurollen.

Frechheiten polnischer Legionäre in Danzig

Aus Danzig wird gemeldet:

Aus Anlaß der polnischen Legionärstagung in Gdingen haben am 14. August von 3.30 Uhr bis 10.15 Uhr acht Sonderzüge und ein fahrplanmäßiger D-Zug die polnischen Legionäre über Danzig nach Gdingen befördert. Die Züge waren teilweise von polnischen Militärtransporten, die, wie schon oft, nicht angemeldet waren, besetzt. Alle Züge hatten eine Beschmückung von Tannengrün, Fahnen und Transparenten mit Aufschriften z. B.: „Danzig war und bleibt polnisch", „Weg mit Hitler", „Wehe dem Preußen, wenn er die Hand nach Pomerellen ausstreckt". Während des Aufenthaltes auf dem Danziger Hafenbahnhof wurden von Polen, die zum Teil ihre Abteile verlassen hatten, und sich auf dem Bahnsteige aufhielten, polnische Lieder gesungen und ferner auf Geheiß eines in Uniform befindlichen Offiziers ein Hoch auf Marschall Pilsudski und das „polnische" Danzig ausgebracht. Auch wurden von einigen Offizieren und Soldaten Säbel, Seitengewehre sowie Pistolen verbotswidrig mitgeführt. Den Beamten der Schutzpolizei wurde an verschiedenen Stellen mit Fäusten gedroht und ihnen die Zunge gezeigt.

Die internationale Kirchentagung in Genf

Entschließungen über Weltwirtschaftskrise und Abrüstung

Nach sechstägigen Beratungen fand die Genfer Tagung des Oekumenischen Rates für praktisches Christentum und seines Vollzugsausschusses ihren Abschluß. Die Ergebnisse der Verhandlungen wurden in einer Reihe von Entschließungen niedergelegt, die sich u. a. mit den Ursachen der Weltwirtschaftskrise und Maßnahmen zu ihrer Linderung unter religiös-sittlichen Gesichtspunkten beschäftigen. Der Rat, dem Kirchenführer verschiedenster Konfessionen und Nationen angehören, wendet sich gegen die Politik der Autarkie und gegen die Hemmungen der wirtschaftlichen Kräfte. Weiter werden die schweren seelischen Schäden der Arbeitslosigkeit betont. Eine längere Aussprache über Abrüstungsfragen, an der die zwölf Mitglieder starke deutsche Delegation unter Führung des Präsidenten D. Kapler-Berlin besonderen Anteil nahm, führte zu einer einstimmig angenommenen Erklärung, in der die starke Unzufriedenheit über das bisherige Ergebnis der Abrüstungskonferenz ausgesprochen wird.

In Wales vier Tote

Vier lebensgefährlich Verletzte

Aus Cardiff wird gemeldet: Das heiße Wetter hat während des Wochenendes zu einer starken Belebung des Autoverkehrs und damit auch zu einer Steigerung der Zahl der Autounfälle geführt. Bei dem Ausflugsort Margam (Südwales) wurden bei einem Autobusunfall vier Personen getötet, vier lebensgefährlich und acht leicht verletzt.

Autobusunglücke im Korridor

Insgesamt sechs Tote

Auf dem Wege von Karwen nach Putzig wurde nachmittags ein mit Ausflüglern besetzter Autobus an einem ungeschützten Bahnübergang vom Zuge erfaßt. Der Führer des Omnibus, sein Mitfahrer auf dem Führersitz, und drei Fahrgäste wurden getötet. — Zwischen Gdingen und Adlerhorst stieß ein Automobil in voller Fahrt gegen einen Baum. Von den beiden Fahrgästen wurde der eine, ein Polizeibeamter, getötet, der zweite Fahrgast blieb unverletzt. Dagegen erlitt der Chauffeur lebensgefährliche Verletzungen.

Schwere Unwetterschäden in Garmisch



Garmisch-Partenkirchen ist von einem schweren Unwetter heimgesucht worden, das erheblichen Sachschaden angerichtet hat. Wie unser Bild berichtet, wurde der Reichsbahnhof teilweise völlig überschwemmt, und ein breiter Fluß setzte ganze Straßenzüge unter Wasser.

Abschluß des Deutschen Mietertages in Würzburg

Mit einer öffentlichen Kundgebung fand am Sonntag der 26. deutsche Mietertag seinen Abschluß. Als erster Referent beschäftigte sich das Bundesvorstandsmitglied **Uhlig**-Dresden mit dem sozialen Mietrecht. Er erläuterte eingehend den vom Bund deutscher Mietervereine ausgearbeiteten Gesetzentwurf, der auf dem Gedanken der Vertragsfreiheit aufgebaut sei, die allerdings wesentlich eingeschränkt. Oberster Grundsatz sei die Sicherung des Wohnrechts. Für die Miethöhe bestehe Vertragsfreiheit auf der Grundlage der angemessenen Miete, für die die Länder Richtlinien zu erlassen hätten.

Bundesvorsitzender **Herrmann** warf einen Rückblick auf das Ergebnis der dreitägigen Beratungen, hob die Hauptforderungen der deutschen Mieterschaft hervor und setzte sich mit den vom Hamburger Deutschen Hausbesitzertag aufgestellten Forderungen auseinander. Der Kampf, erklärte er, gehe nicht zwischen Mieter und Vermieter, er richte sich nur gegen die übertriebenen Forderungen der Hausbesitzerorganisationen. Der Redner verlas zum Schluß die von der Delegiertenversammlung gefaßte Entschließung an den Reichstag, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. ein auf weite Sicht abgestelltes Programm für Wohnungsbau und Siedlung und Bereitstellung der zur Durchführung erforderlichen öffentlichen Mittel,
2. Erlaß eines Bodenreformgesetzes,
3. Erlaß eines Belastungssperrgesetzes, das den deutschen Grund und Boden vor neuer Ueberschuldung bewahrt,
4. Schutz der Mieter vor Kündigung und Mietsteigerung,
5. Senkung der Mieten unter Beseitigung des augenblicklichen Mißverhältnisses zwischen Einkommen und Miete.

Die Bestimmung des nächstjährigen Tagungsortes bleibt dem Bundesausschuß überlassen.

Zusammenstöße in Wien

Aus Wien wird gemeldet: Zwischen uniformierten Nationalsozialisten und republikanischen Schutzbündlern kam es hier zu einer Schlägerei, bei der zwei Schutzbündler und zwei Nationalsozialisten leicht verletzt wurden. Auf die Nachricht, daß Mitglieder des republikanischen Schutzbundes verhaftet worden seien, sammelten sich uniformierte Mitglieder des republikanischen Schutzbundes vor dem Sicherheitswachtzimmer an, wurden jedoch durch herangezogene Verstärkungen zerstreut. Hierbei wurden vier Personen verhaftet.

Die Frage des englischen Goldstandards

Chamberlain vor dem Ottawaer Währungsausschuß

Die kanadischen Zeitungen veröffentlichen die Erklärung des englischen Schatzkanzlers Chamberlain vor dem Währungsausschuß. Chamberlain wies auf die Notwendigkeit eines allgemeinen Währungsmaßstabes hin. Als solcher werde am wahrscheinlichsten Gold in Frage kommen. Jetzt könne er aber noch nicht sagen, wann und zu welchem Verhältnis England den Goldstand wiederaufnehmen werde. Eine Rückkehr der Sterlingländer zum Goldstand sei zwecklos, solange man vor einem neuen Preissturz nicht sicher sei. Chamberlain regte die Aufstellung eines Planes an, durch den die Belieferung Englands aus dem Inland, dem Weltreich und aus dem Ausland gewissen Regeln unterworfen sei.

Streikandrohung in der nordenglischen Textilindustrie

Aus London wird gemeldet: Der Zentralausschuß des Verbandes der Arbeiter der Textilindustrie in den nördlichen Grafschaften hat Montag nachmittag in Blackburn beschlossen, die dem Verbande angeschlossenen Weber aufzufordern, am 27. August die Arbeit niederzulegen, wenn sich die Lage bis spätestens zum 20. August nicht geändert hat. In diesem Fall würden 250 000 Arbeiter der Textilindustrie feiern. Die Baumwollindustrie wird von diesem Beschluß nicht berührt.

Kurze Meldungen

Ein neuer Komet. Die Potsdamer Sternwarte hat einen Kometen gesichtet, der am 8. August in Amerika entdeckt worden ist. Der Komet bewegt sich sehr rasch in der Richtung des nördlichen Himmelspols. Er ist schon mit einem kleinen Instrument zu sehen; mit bloßem Auge ist er jedoch noch nicht sichtbar.

Brand in den Dresdner Mimosa-Werken. In dem Filmproduktionsgebäude der Mimosa A.-G. in Dresden entstand mittags ein Brand, der einen gefährlichen Umfang anzunehmen drohte. Der Feuerwehr gelang es nach verhältnismäßig kurzer Zeit, das Feuer einzukreisen.

Schlappe der Aufständischen in Brasilien

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die Aufständischen verloren bei dem Versuch, das am Carana gelegene Fort Porto Taboado zurückzugewinnen, elf Tote. Der Angriff wurde von den Bundestruppen abgeschlagen.

Mißerfolg der Bolivianer am Gran Chaco

Aus Asuncion (Paraguay) wird gemeldet: Die bolivianischen Truppen haben das 30 Klm. südlich von Fort Boqueron, das am 31. Juli von ihnen eingenommen worden ist, gelegene Fort Falcon erfolglos angegriffen. Das Fort Falcon besitzt eine große strategische Bedeutung im Gebiet des Gran Chaco.

Eine amerikanische Wirtschaftskonferenz

Kreditschaffung für Arbeitsbeschaffung

Aus Washington meldet Reuter: Präsident Hoover hat auf den 26. August eine Konferenz von Wirtschaftsführern einberufen, die zunächst zwar Maßnahmen zur Krisenbekämpfung beraten soll, deren Einberufung wohl aber auch von wahlpropagandistischen Erwägungen diktiert ist. Industrie- und Wirtschaftsführer der sämtlichen 12 Federal Reservebank-Distrikte werden vor allem zu erörtern haben, wie man die in dem von Hoover am 21. Juli unterzeichneten Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gegebene Ermächtigung zur Bereitstellung von Mitteln im Gesamtbetrage von 2,1 Milliarden Dollar auf dem Wege zusätzlicher Kreditschaffung in möglichst zweckentsprechender Weise auswerten kann. Auch die Ausdehnung der Kreditmöglichkeiten für die Landwirtschaft wird Gegenstand der Beratungen sein. Schließlich wird man sich auch mit den Möglichkeiten der Konsumfinanzierung auseinandersetzen.

Vom Europaflug

Das Ergebnis der Ausrüstungsprüfung

Aus Berlin wird gemeldet: Am Montag wurde die technische Prüfung des Rundfluges in Staaken fortgesetzt. Vollständig liegt bisher nur das Ergebnis der Ausrüstungsprüfung vor. Bei dieser wird festgestellt, daß die gemeldeten Flugzeuge wirklich in ihrem äußeren Ausbau den Anforderungen genügen, die man an ein modernes Touristik-Flugzeug stellen muß. Am besten schnitten bei dieser Prüfung die polnischen Flugzeuge von Orlinski-Giedgowd und Bajan ab, die insgesamt 84 Punkte von den 107 bei dieser Prüfung zu gewinnenden zugeteilt erhielten. Dann folgten mit 83 Punkten die Breda-Maschinen der Italiener, mit 71 bezw. 72 Punkten die Klemmflugzeuge von Lusser, von Osterkamp, Poß, Cuno, Pasewaldt, Hirth und des Schweizers Fretz. Dazu kommt noch der Engländer Carberry, der ebenfalls mit einer Klemm an dem Wettbewerb teilnahm, es jedoch heute vorzog, Berlin zu verlassen, da er der Ansicht war, mit diesem Flugzeug nicht genügend Gewinnaussichten zu haben. Außer diesem Wettbewerber, der der deutschen Mannschaft verloren geht, ist auch ein Franzose, und zwar Puget, aus dem Wettbewerb ausgeschieden und hat Berlin sofort verlassen, da er infolge der für ihn schlecht ausgefallenen Bewertungen kaum Aussicht hatte, jemals auch nur auf einen einigermaßen günstigen Platz im Gesamtwettbewerb zu enden.

Aeußerst interessant gestaltete sich auch die Start- und Landeprüfung, besonders die Startprüfung, bei der die Maschinen fast senkrecht über das 8 Meter hohe Hindernis springen. Der Montag lief ohne jede Beschädigung und ohne Ausfälle von Wettbewerben infolge technischer Schäden ab.

Verbot von Dividendenversprechen in der Lebensversicherung

Aus Berlin wird mitgeteilt: Da die für normale Verhältnisse zugeschnittenen Schätzungen in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, in denen unvorhergesehene wirtschaftliche Ereignisse das Gewinnergebnis der Lebensversicherungsunternehmungen stark beeinflussen, als außerordentlich bedenklich bezeichnet werden müssen, sieht sich das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung veranlaßt, den seiner Aufsicht unterliegenden Lebensversicherungsunternehmungen zu verbieten, Angaben aller Art über die zukünftige Höhe der Dividenden zu machen, insbesondere Schätzungen der Baraufwendungen.

Strafmaßnahmen wegen Teilnahme am spanischen Aufstand

Nach einer Agenturmeldung aus Madrid sind bisher durch Dekret 2 Obersten, 8 Oberstleutnants, 16 Majore, 54 Hauptleute und 57 Leutnants der Garnison von Sevilla wegen Beteiligung an der Aufstandsbewegung ihrer Posten enthoben worden.

Geschicklichkeits- und Startprüfungen beim Europa-Rundflug





Die offiziellen Wertungen für die Teilnehmer des Europarundfluges haben jetzt begonnen. Im Vordergrund stehen gegenwärtig die technischen Start- und Landeprüfungen, von denen unsere beiden Bilder berichten: (links) der Italiener de Angeli führt einen Steilstart durch. Rechts: die abmontierten Maschinen müssen durch ein Tor hindurchgeführt werden, ohne die Pfosten zu berühren.

Glückwünsche zum Verfassungstag

Anläßlich des Verfassungstages haben zahlreiche fremde Staatsoberhäupter dem Reichspräsidenten telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Personalveränderungen in der Preußenkasse

Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, sind die Direktoren Possel und Dr. Lauffer aus dem Direktorium der Preußenkasse abberufen worden.

Steuererhöhungen im Saargebiet

Aus Saarbrücken wird gemeldet: Die Regierungskommission hat trotz des einmütigen Protestes der Saarbevölkerung und ihrer gewählten Vertreter im Landesrat neue Steuererhöhungen verordnet. 60 Millionen fehlen der Kommission zur Ausgleichung ihres Haushaltes. Die Erhöhungen bedeuten eine Mehrbelastung von rund 54 Millionen Franken.

Eine Million Kilometer im Flugzeug zurückgelegt!



Der Lufthansa-Pilot Hans Wende hat seinen millionsten Flugkilometer zurückgelegt. Diese Strecke aneinandergereiht ergibt die 25fache Länge des Aequators.

Wipperaue

Mittwoch, den 17. August 1932

3. Ferien-Konzert

2 Musikkapellen
Ohligser Stadtkapelle
Im Saal erstklassige Tanzmusik

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 180134 352309
16 Gewinne zu 5000 M. 59915 64814 90619 107320 163798 189515 212694 270882
18 Gewinne zu 3000 M. 54089 121156 139123 203464 229238 266376 345808 383508 393286
60 Gewinne zu 2000 M. 4150 19841 39160 50308 77528 82465 111188 115273 153997 159009 159328 178461 192034 201425 235221 238649 240404 273225 290873 292694 310971 314067 319586 347683 355863 360122 361104 373751 393728 399907
116 Gewinne zu 1000 M. 173 24831 26186 30211 35785 41271 44208 50046 51191 51762 56332 58483 66323 70546 105772 116188 123198 129270 130342 131704 131818 137452 139163 142093 149472 149676 160871 164416 177691 186432 217740 226929 230686 234838 235432 236041 237892 247296 248703 264441 265696 269990 292205 294903 302768 320019 323879 326105 334014 344813 362706 363433 364242 372437 373813 383323 392480 396574
216 Gewinne zu 500 M. 19321 22486 23170 29457 29530 32552 38688 40952 41083 42101 42562 42996 44161 44878 49517 50662 53632 63442 63584 77914 79167 79356 83660 85156 94888 96543 98140 99542 111506 114351 118037 120148 122102 125857 126972 132806 135504 143549 147937 149721 153259 154084 158938 165578 170516 175364 187756 188520 188920 189503 192786 195566 199139 200542 203450 204518 205424 207367 207706 213752 214937 216835 218923 219345 221629 227027 227835 234399 236004 237469 238865 241351 244302 252568 254201 262899 266591 271308 271481 273683 273784 281775 285553 289921 300522 301333 305295 305673 310409 314217 319725 323291 323501 324973 328688 331183 336124 343946 344597 347737 353851 360054 361102 370847 371530 372592 380296 381159

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 237032
8 Gewinne zu 5000 M. 63403 170705 312378 370401
20 Gewinne zu 3000 M. 20387 49131 152776 158887 174771 193239 216881 268336 323479 326351
70 Gewinne zu 2000 M. 16736 18844 22980 39722 59729 63427 74097 79977 82789 109056 113201 126557 132450 135811 137329 148497 151935 177028 177411 185689 189416 260708 265496 267192 279976 306386 309327 314508 350008 362585 369736 376220 377417 385375 387005
100 Gewinne zu 1000 M. 20024 20997 25526 25969 32320 40869 43827 58390 90211 91948 128399 131970 144703 145409 166537 179281 184902 189667 197077 198109 200684 202051 210257 212250 213875 215838 216779 220750 223951 237823 238105 238954 250075 265469 282065 291138 298092 302171 330272 333839 350663 350698 354480 360457 366152 374259 375732 379431 391850 394238
194 Gewinne zu 500 M. 2067 10830 12398 15492 20199 23899 24054 41727 49232 50487 51375 53695 53895 67323 68432 70818 76701 79620 80949 97874 101082 104005 104269 106515 118829 122821 134243 138950 140914 142643 143336 143595 153109 157686 161364 165735 167943 168018 170197 174115 182441 184774 201953 204841 205770 208442 222193 229368 230045 247590 254343 254363 256190 266191 266436 272936 273326 276659 279597 280200 281746 284033 286803 293584 294606 295024 297984 299014 302039 303709 304354 310367 310471 317459 319489 320458 322216 327334 332977 333696 338732 339070 339793 340043 340290 340353 341678 341988 346422 350820 353693 361219 361294 375586 386146 389767 392310

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 24 zu je 25000, 158 zu je 10000, 368 zu je 5000, 804 zu je 3000, 2366 zu je 2000, 4656 zu je 1000, 7768 zu je 500, 23378 zu je 400 Mark.

Burscheider Schützenverein e. V.

Dienstag, 16. August, abends 8.30 Uhr
Versammlung
Dringende Fest-Angelegenheiten.
Alle Mitglieder müssen erscheinen.
Vorstands-Sitzung
8 Uhr im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Vieh-Versicherungs-Verein Burscheid
(Auf Gegenseitigkeit)

Es wird hiermit an die Zahlung des 3. Quartals erinnert. Es wird erhoben 1¼ Prozent von der Versicherungssumme. Um Strafe zu vermeiden, müssen die Zahlungen bis zum 25. d. Mts. geleistet werden.
Der Vorstand.

BMW - Imperia und FN Motorräder
von 695 Mark an. (Steuerfrei).
Willy Hausmann
Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

Drucksachen
liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

UHREN-Reparaturen
preiswert unter Garantie.
Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Bord, Dielen, Latten
Fußboden, Rahmen
Pitschpine, Redpine
Poln. Kiefern
Sperrholz etc.

CIGARRE
Hoffnung SUMATRA-BRASIL
QUALITÄT 17cm lang Einfuhr
zu Fabrikpreis für nur
6 Pf
CIGARREN-FABRIK-BRAUN
FORST (BADEN)

Vermessungsarbeiten
für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Niveilements usw. führt aus
Theis
Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2487

Fahrpläne
zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Viehmärkte vom 15. August 1932

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfur
Auftrieb: Großvieh	630	718	—	711	1144	1340
Ochsen	31	38	64	74	192	330
Bullen	239	152	74	69	295	121
Kühe	278	471	173	291	570	482
Färsen	63	57	114	189	74	370
Fresser	19	—	3	88	13	—
Kälber	552	364	541	374	1062	551
Schafe	59	13	3	5	35	39
Schweine	2466	2568	2511	2300	4745	4337
Ziegen	—	—	—	—	—	—
Preise:						
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	30—31	—	31—34	32—34	34—37	32—34
b) ältere	—	—	—	—	29—32	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	26—30	28—31	30—33	26—31
b) ältere	—	—	—	—	23—28	—
fleischige	—	—	20—25	24—27	—	23—25
gering genährte	—	—	—	—	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	—	—	—	24—26	26—23	28—31
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—25	25—27	20—25	20—23	22—25	23—27
fleischige	20—22	22—24	15—20	—	18—21	—
gering genährte	17—19	19—21	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfleischige	26—28	29—31	25—28	26—28	29—31	24—27
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—25	26—28	21—24	22—25	24—28	20—23
fleischige	20—22	23—25	16—20	18—21	20—23	14—19
gering genährte	14—18	19—22	—	13—17	14—19	—
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	30—32	32—34	28—31	31—33	31—35	32—35
vollfleischige	26—29	28—30	23—27	26—30	25—30	28—31
fleischige	23—25	24—27	16—22	20—25	—	24—27
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	16—20	—	—	17—20	20—25	—
Kälber: Doppellender bester Mast	53—65	—	50—60	—	52—65	—
beste Mast- und Saugkälber	42—45	45—48	38—45	44—47	44—48	36—40
mittlere Mast- und Saugkälber	35—40	39—44	30—37	36—43	38—42	31—35
geringe Kälber	24—32	32—38	20—29	25—35	28—35	25—30
Schafe: Mastl. u. ig. Masth. a) Weidemast	32—34	—	—	—	—	—
b) Stallmast	—	—	—	—	—	—
mittl. Mastl., ält. Masth., gut gen. Schafe	25—30	—	—	—	—	—
fleischiges Schafvieh	—	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	—	47—48	—	47—50	41—48	—
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	48—50	47—50	44—48	47—50	47—51	50—54
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	48—50	46—50	45—50	47—50	46—51	50—54
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	45—48	45—48	43—49	45—46	45—49	48—53
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	42—44	43—46	40—45	43—44	40—47	44—50
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	36—44	38—43	36—40	36—40	35—41	—

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 191 2. Blatt Dienstag, 16. August 1932

Frohe Jugend zieht hinaus

Nun ist auch wieder die große Zeit der „Singenden Eisenbahnzüge" gekommen — die Zeit, da täglich hier oder dort im Lande irgend ein Zug dahinbraust, die Fenster voller Kindergesichter, voller brauner, blonder und schwarzer Buben- und Mädchenköpfe — irgend ein Zug, aus den Gegenden, wo schon die „großen Ferien" sind, aus dem heraus ein frisches Lied übers grüne Land hinweg klingt, daß die Landleute auf den Feldern von der Arbeit aufschauen; weils ihnen wie ein Gruß erscheint, wie ein Gruß aus alter, guter Zeit. Ein Lied vielleicht, das dem alten, verwitterten Bauern ein Erinnern aufkommen läßt an seine stolze, frohe Soldatenzeit oder eines, das in den jungen Mägden und Knechten eine fast vergessene Weise, die sie einmal in der Schule gelernt haben, wieder lebendig macht, daß sie sie leise vor sich her summen und sie nun gar am Ende abends unter der Linde auf dem Dorfanger wieder einmal mit den anderen zusammen anstimmen werden:

„Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus und du, mein Schatz bleibst hier . . ."

Wie es anhebt, mit solch einem Eisenbahnzug? Ach, mit viel Aufregung, mit noch viel, viel mehr Aufregung, als sie sonst schon immer in Bahnhofshallen zu herrschen pflegt. Schwer haben's die Helfer eines solchen Transports, in die durcheinanderwimmelnden Scharen Ordnung zu bringen — und schwerer fast als durch die kleine Gesellschaft noch durch die lieben, nur eben gar zu besorgten Mütter. Es hat immer seine gute Weile, bis bei solch einem Kindertransport alles so weit gediehen ist, daß es nun durch die Sperre gehen kann und daß jedes seinen Platz in den Abteilen erhalten hat. Dann geht das große, das oft so tränenreiche Abschiednehmen an, dann setzt es noch einmal mehr oder weniger schwerwiegende gute Ermahnungen, bis schließlich eine rauhe Stimme zum Abfahren ruft.

Und wenn langsam und mit vielem Geschnauf und Gestöhn sich der Zug in Bewegung setzt, dann bekommt wohl selbst der wackerste Bub, wenn er das erste Mal in seinem jungen Leben von Mutters Schürzenzipfel weg in die weite Welt hinausfährt, ganz große, bange Augen — aber da sind ja auch immer genug dabei, die kennen das schon und sind voller Erwartung und Freude, und die müssen sie aus sich herausjingen — schon erschallt ein Lied und wird von Abteil zu Abteil, von Wagen zu Wagen aufgenommen:

„Nun ade, du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland ade . . ."

Und dann singt's der ganze lange Zug, und es klingt noch zu den Zurückgebliebenen hinüber und klingt, ihnen selbst noch in den Ohren nach, wenn längst schon der singende Zug in der Ferne seinem Ziel entgegenrollt!

Abgesang der Burscheider Kirmes

Seht, so ist das Leben: Alles hat einmal ein Ende. Und selbst eine Kirmes findet einmal ihr Ziel, mag sie auch noch so schön gewesen sein, wie diese nun abgeschlossene Burscheider Kirmes.

Schön ist sie gewesen. Das muß man ihr rühmend nachsagen. Sie wurde durch keinen Mißton getrübt, wenn man von dem Dummenjungenstreich am Samstagabend absieht. Das will schon etwas heißen in diesen unruhigen Zeiten. Aber der Burscheider besitzt, wie alle Rheinländer, im Grunde seines Herzens jene friedliche Gemütlichkeit, wie sie zur rechten Ertragung und auch Ueberwindung solcher unruhiger und schwieriger Zeiten vonnöten ist.

Zwei Tage beherrschte die Kirmes unsere Stadt. Zwei Tage lang gellte sie ihr verwirrtes und verwirrendes Lied durch die Straßen der Stadt. Zwei Tage lang ließen sich die Bürger von ihr anlocken, ließen sie sich im Handumdrehen einspinnen von der bunten, farbigen und glitzernden leuchtenden Fröhlichkeit und Unbekümmertheit, die in diesem Reich des Frohsinns das Zepter führte.

Gestern war der letzte Tag. Und noch einmal war alles zur Stelle. Gewiß erreichte der Verkehr nicht das Ausmaß wie am Sonntag — trotzdem es war doch wieder allerhand los. Zwar kamen die Dinge etwas langsamer in Fluß, aber als sie mal erst „liefen", da ging es überraschender Weise besser, als viele es erwartet haben mochten. Ein letztes Mal wurde alles inspiziert, alles „ausprobiert" und „genossen".

Ein letztes Mal wurden Hänneschentheater, Schiffschaukel, Karussell und Autobahn besucht; ein letztes Mal wurde an den Verlosungsbuden das Glück versucht; ein letztes Mal auch sammelten sie sich nochmals in den Lokalen, in den Gasthäusern und Tanzsälen der Stadt, freuten sich der gemütlichen Geselligkeit, und als zum letzten Appell geblasen wurde, da machte alles in bester Stimmung den Kehraus mit.

Und dann sagte man diesem „Ereignis": „Auf Wiedersehn!" und dachte daran, daß das Erlebte für eine Zeit nun werde reichen müssen, dachte vielleicht auch einen kurzen Augenblick daran, was dieses Jahr uns allen und unserem Vaterlande wohl bringen wird; und damit war dann die Verbindung zum Alltag gleich wieder hergestellt.

Manch einem mag es schwer gefallen sein, sich wieder in ihn zurückzufinden. Er ist so ganz anders als die heute hinter uns liegenden Tage. Hart und unerbittlich steht seine Wirklichkeit vor uns und fordert von uns, daß wir bereit sind für die Aufgaben, die uns diese schwere Zeit stellt. Da gibt es kein Ausweichen, und es wird unserer ganzen Kraft bedürfen, mit diesen Aufgaben im guten Sinne fertig zu werden.

Wenn wir nun zum Schluß ein Gesamtfazit dieser Burscheider Kirmes 1932 ziehen sollen, so dürfen wir wohl sagen, daß sie die in sie gesetzten Erwartungen wohl erfüllt hat. Das Wetter konnte nicht besser sein und der Verkehr auch nicht. Daß sich die wirtschaftliche Not natürlich weithin und stellenweise auch recht fühlbar bemerkbar machte, ist nur zu gut verständlich, aber damit war ja auch vom Anfang an zu rechnen. Der Groschen ist ein wertvolles Stück Geld geworden, und man überlegt es dreimal, bevor man ihn springen läßt. Trotzdem aber glauben wir, daß die Beschicker des Kirmesmarktes wie auch die Gaststätteninhaber, sofern sie nicht unter Außerachtlassung der herrschenden Verhältnisse allzu große Hoffnungen gemacht hatten, mit dem durchschnittlichen Ergebnis dieser zwei Tage zufrieden sein können. Und die „von der anderen Seite", denen zur Freude und zur fröhlichen Unterhaltung dies alles dienen sollte, werden sicherlich auch mit dem Erlebten zufrieden sein, wenn sie das rechte Maß eingehalten und die durch gute Sitte und Zeitverhältnisse gezogenen Grenzen nicht überschritten haben.

Wer diese Kirmestage in einer Weise gut und schön verbracht hat, daß ihn nichts gereut von dem, was er tat, wer das rechte Maß in der Freude und im Erleben in Anwendung gebracht hat, der hat vielleicht doch ein wenig Fröhlichkeit und ein wenig neuen Mut aus diesen Tagen mit herübergerettet in diesen Alltag. Und das mag manch einem nottun in dieser düsteren Zeit und mag ihm zum Guten gereichen!

Aus der Heimat

3. Ferienkonzert in Wipperaue

Am morgigen Mittwoch, den 17. August, findet im Floragarten Wipperaue das dritte Ferienkonzert statt. Im Saale spielt eine erstklassige Stimmungskapelle zum Tanze auf, während die Ohligser Stadtkapelle im Garten konzertiert.

Siehe auch Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Achtet auf den Kartoffelkrebs!

Nachdem in Kretzheide in einem Kleingarten Kartoffelkrebs festgestellt worden ist, muß der weiteren Ausbreitung dieser Krankheit entgegen getreten werden. Jeder Feld- und Gartenbesitzer, welcher Anzeichen von Kartoffelkrebs bemerkt, setze sofort die Ortspolizeibehörde hiervon in Kenntnis, damit eine bestimmte Feststellung erfolgen kann und die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden können. Zur Anzeige bei der Ortspolizeibehörde besteht übrigens eine gesetzliche Verpflichtung.

Wer interessiert sich für Schweinezucht?

Der früher im Kreise Solingen bestandene Schweinezuchtverein soll zur Hebung der Schweinezucht wieder neu ins Leben gerufen werden. Interessenten sowie auch die früheren Mitglieder versammeln sich am Donnerstag, den 18. August, nachmittags 5 Uhr im Hotel Moritz in Opladen, Bahnhofstraße. Es liegt im Interesse der Landwirtschaft, daß dieser Verein recht bald seine Tätigkeit, die in der Hauptsache in der Beratung der Mitglieder und in der Beschaffung von guten Zuchttieren liegt, wieder aufnimmt.

Autobrand

Auf der Fahrt geriet gestern mittag gegen 12 Uhr in der Ortschaft Neuenhaus bei Hilgen ein Horch-Personenwagen aus Lennep aus bisher noch unbekannter Ursache in Brand. Als der Fahrer die Gefahr bemerkte, — der Brand war im hinteren Wagenteil entstanden — war es für ihn höchste Zeit, den Wagen zu verlassen. Für eine wirksame Bekämpfung des Feuers war es daher schon zu spät. Als Mitglieder der Freiw. Feuerwehr, Zug Unterstraße, erschienen, stand das Gefährt bereits in hellen Flammen, die bis zu den Zweigen der Straßenbäume hinauf reichten. An eine Rettung des wertvollen Wagens war nicht zu denken. Er brannte vollkommen aus und mußte nachher durch eine Wermelskirchener Firma abgeschleppt werden. Ob es noch

Zielfahrt und Ballonverfolgung

Der Eifgentaler Motorsportklub veranstaltet am Sonntag, den 28. August, in Dabringhausen eine Zielfahrt verbunden mit Ballonverfolgung.

Die Bergische Zielfahrt und Ballonverfolgung soll allen Motorsportlern zeigen, daß unser Bergisches Land mit seinen Schönheiten und Reizen sich mit jeder anderen Landschaft messen kann. Die Bedingungen ect., welche für das geplante Rennen aufgestellt wurden, lassen wir nachstehend folgen: Teilnahmeberechtigt sind alle Wagen und Motorradfahrer mit und ohne Clubangehörigkeit. Das Nenngeld zu der Veranstaltung beträgt 1 Mark und ist selbiges bis spätestens zum 22. August an den Kassierer Erich Heintze, Tente-Rhld. oder Gasthof zur Post in Dabringhausen zu senden, welche gleichzeitig die Meldungen annehmen. Das Nenngeld kann auch am Ziel bezahlt werden und beträgt der Aufschlag 50 Pfennig. Ziel und Start ist der Gasthof zur Post in Dabringhausen und ist durch Zielband kenntlich gemacht. Das Ziel ist geöffnet von morgens 9 bis mittags 1 Uhr und hat jeder Fahrer sich bis 1 Uhr in die Kontrolliste einzutragen. Punkt 2 Uhr Aufstieg des Ballons eine halbe Stunde vorher Fahrerbesprechung. Preise: Alle rechtzeitig eingetroffenen Fahrer erhalten eine künstlerisch ausgeführte Vorsteknadel, mit dem Bildnis der neuen Rennstrecke, auch Sozius und Wageninsassen können beim Zahlen des Startgeldes in den Besitz der Nadel gelangen.

Zur Ballonverfolgung kommen folgende Preise zur Verteilung: 1. Preis ein komplettes Wochenende für eine Familie im Gasthof zur Post, Dabringhausen, 2. Preis 1 großer Silberpokal mit Inschrift. 3. Preis 1 großer Kanister Motoren Spezial Oel. 4. und 5. stehen noch weitere Preise zur Verfügung. Veranstalter verzichtet auf sämtliche Preise und beteiligt sich nicht an der Ballonverfolgung.

Der Eifgentaler Motorsportklub lehnt den Mitfahrern gegenüber jede Haftpflicht ab, für Personen- und Sachschäden, die vor und während der Veranstaltung eintreten können. Allen Vorschriften der Polizei und der Funktionäre ist unbedingt Folge zu leisten.

Während des ganzen Tages ist Konzert von einem Teilorchester der IG Farbenwerke Leverkusen.

Abgabe zur Arbeitslosenhilfe

Auf zahlreiche Anfragen über die Vorschriften der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe hat der Präsident der Reichsanstalt im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsfinanzminister ein Rundschreiben an die Krankenkassen und ihre Spitzenverbände herausgegeben. Danach fallen die unständig Beschäftigten als Lohnempfänger grundsätzlich unter die Abgabe. Das Arbeitsentgelt der Lehrlinge ist aber ohne Einschränkung von der Abgabe befreit. Für die Entscheidung der Frage, ob ein geringfügig Beschäftigter von der Abgabe befreit ist, kommt es nur darauf an, ob sein Arbeitsentgelt wöchentlich nicht mehr als 10 Mark bezw. monatlich nicht mehr als 45 Mark beträgt. Die gleichen Bestimmungen gelten auch für den Kurzarbeiter. Einmalige Einnahmen sind dem Lohnzahlungszeitraum zuzurechnen, in dem sie gezahlt werden. Für die Zurechnung kommen aber solche Beträge nur dann in Betracht, wenn sie als Arbeitsentgelt anzusehen sind. Bezüglich der Beamten, der Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger legt der Reichsfinanzminister die Bestimmungen dahingehend aus, daß alle Bezüge dieser Gruppe auch dann von den Finanzämtern zur Abgabe herangezogen werden, wenn die Abgabepflichtigen gegen Krankheit freiwillig versichert sind. Diese Auslegung ist für die Krankenkassen bindend. Bei Abgabepflichtigen, die für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind, wird die Abgabe von dem Grundlohn berechnet, der für die Beiträge zur Krankenversicherung maßgebend ist. In Fällen jedoch, in denen der Pflichtversicherte nach einem höheren Grundlohn versichert ist, als es seinem tatsächlichen Arbeitsentgelt entspricht, ist die Abgabe nach demjenigen Grundlohn zu bemessen, der auf Grund des tatsächlichen Arbeitsentgelts maßgebend wäre. Lohnstufen können nur gleichmäßig für die Kranken- und Arbeitslosenversicherung und die Abgabe festgesetzt werden. Die Einführung besonderer Lohnstufen nur für die Abgabe ist nicht zulässig. Die Arbeitgeber haben die Abgabebeträge an demselben Tage einzuzahlen wie die Versicherungsbeiträge. Freiwillig versicherte Abgabepflichtige haben die Abgabe selbst an die Einzugsstellen zu zahlen, so daß der Arbeitgeber die Abgabebeträge vom Arbeitsentgelt nicht einzubehalten hat. Da aber insbesondere bei Großbetrieben die Feststellung, ob und welche Arbeitnehmer freiwillig versichert sind, oft mit übermäßiger Verwaltungsarbeit verbunden ist, bestehen keine Bedenken, wenn die Arbeitgeber grundsätzlich von allen nicht versicherungspflichtigen Arbeitnehmern die Abgabe einbehalten und an das Finanzamt abführen.

Der Kurszettel der Hausfrau

Frühkartoffeln (Erstl.) 2,4—3; Frühkartoffeln Julinieren 3—3,7; Wirsing 0,5—2,4; Rotkohl 1,4—1,9; Spitzkohl 0,5—1; Weißkohl 0,8—1,1; Strauchbohnen 5,9—8,6; Stangenbohnen 10,4—13,8; Prinzeßbohnen 16,7—19,4; Wollbohnen 7,8—9,7; Wachsbohnen 9,1—11,4; Erbsen 15,5—16; Zwiebel 6,1—10,4; Möhren 4,1—5,1; Rote Beete 0,3—2,5; Tomaten 5,2—10,5; Birnen 5—11; Aepfel 2,9—10,6; Pflaumen 17,7—20,1 pro 100 Pfund; Endiviensalat 1,8; Porree 0,3—0,6; Blumenkohl 1. Sorte 10,1—15,1; Blumenkohl 2. Sorte 7,8—8,3; Kopfsalat 2—5,5; Gurken 1. Sorte 7,8—17,8; Gurken 2. Sorte 2,5—5,7; Kohlrabie blau 0,8—2; Hühnereier 6,1—6,7; Einmachgurken 0,5—1,7 pro 100 Stück; Petersilie 0,2—0,7 pro 100 Bund.

Tendenz: Anfuhr stark, Nachfrage gut.

Rückzahlungen von Hypotheken und Schuldverschreibungen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Ministerium für Volkswohlfahrt an die Preußischen Hypothekenbanken einen Runderlaß betr. Rückzahlung von Hypotheken in Schuldverschreibungen gerichtet, in dem es heißt:

Es bestehen Unklarheiten hinsichtlich der Rückzahlung solcher Hypotheken, die durch inländische Körperschaften des öffentlichen Rechts verbürgt und auf Grund deren die Kreditinstitute sogenannte Kommunalobligationen ausgegeben haben. Die der Aufsicht des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt unterstehenden Hypothekenbanken oder einige dieser Institute wollen, soweit bekannt wird, für diese Gattung von Hypotheken das Rückzahlungsrecht des Schuldners gemäß § 10, 1. Abschnitt, Kap. III des Ersten Teils der Vierten Notverordnung vom 8. 12. 1931 nicht anerkennen. Eine solche Einstellung der Hypothekenbanken hält der Preußische Minister für Volkswohlfahrt nicht für begründet.

§ 10. a. a. O. bestimmt: „Haben Kreditinstitute der in § 2 Abs. 2 bezeichneten Art (hierher gehören die Hypothekenbanken) auf Grund der erworbenen Hypotheken Schuldverschreibungen ausgegeben, so können die Schuldner dieser Hypotheken ihre Schuld nach näherer Bestimmung der Durchführungsvorschriften durch Hingabe gleichartiger Schuldverschreibungen des Gläubiger-Kreditinstituts tilgen".

Die hier in Frage kommenden Kommunalobligationen sind, was außer Zweifel steht, auf Grund von Hypotheken ausgegeben worden. Die öffentliche Bürgschaft hat, wie jede Bürgschaft, nur akzessorischen Charakter (§ 765 B. G. B.) und bildet nicht die eigentliche und materielle Grundlage für die Ausreichung der genannten Schuldverschreibungen. Wenn die Bürgschaft auch erst die Ausreichung ermöglicht, so ist doch nicht zweifelhaft, daß die Unterlage für die ausgegebenen Schuldverschreibungen in der Forderung selbst, d. h. in der Hypothek zu suchen ist (siehe auch die Formulierung in § 5 Abs. 1. Ziff. 2 des Hypothekenbankgesetzes). Die Schuldner sind demnach berechtigt, die Hypotheken insoweit in Kommunalobligationen zu tilgen. Daß die Regelung des § 10 der Zinssenkungs-Notverordnung nicht ausschließlich auf Pfandbriefe beschränkt ist, ergibt sich auch aus dem Wortlaut der Verordnung.

Entwicklung des Kraftwagenverkehrs

Von Jahr zu Jahr hat sich das Kraftfahrzeug stärker in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltet. Gerade in den beiden Industrieprovinzen Rheinland und Westfalen bestehen die stärksten Beziehungen zu Kraftwagen und Motorrad. Ein Zeichen für diese gewaltige Entwicklung des Kraftverkehrs sind einige neuere Zahlen. Das Rheinland wies im letzten Jahre einen Personen-Kraftwagenbestand von 56 759 Wagen einschließlich Autobusse auf. Westfalen zählte 28 826 Personenkraftwagen. Die Gesamtzahl der Personenkraftwagen beläuft sich in beiden Provinzen auf 85 000. Weit über 100 000 Krafträder gibt es in beiden Provinzen. 35 000 Lastkraftwagen zählt man in beiden Provinzen.

In Westdeutschland sind in den Jahren von 1926 bis 1931, also in 6 Jahren, die Krafträder auf das 2,5fache, die Personenkraftwagen auf das 2 bis 2,7fache, die Lastkraftwagen auf das 1,3 bis 1,6fache angestiegen. Die Zahl der Bewerber für den Führerschein beim Rheinisch-Westfälischen Dampfkesselüberwachungsverein steigt von Jahr zu Jahr. In dem Geschäftsjahre 1929/30 wurden nicht weniger als 72 000 Führerscheine in Rheinland und Westfalen erteilt. Dies ist eine 50prozentige Steigerung im Vergleich zu den Jahren 1925/26. Die Zahl der Prüfungen ist jedoch infolge der anhaltenden wirtschaftlichen Not im letzten Geschäftsjahre auf den Stand von 1925/26 zurückgegangen. Interessant ist auch immerhin die Tatsache, daß von dem Landesfinanzamt in Düsseldorf etwa 6,8 Prozent der gesamten Kraftfahrzeugsteuer in Deutschland dem Reiche zufließen. Vorübergehend waren es sogar 8,1 Prozent.

---

möglich sein wird, die Brandursache aufzuklären, erscheint recht ungewiß.

Wieder 144

Das Verzeichnis der Offenbarungseidschuldner beim Amtsgericht Opladen, das neuerdings im Augustheft der Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Solingen veröffentlicht wird, umfaßt wiederum 144 Namen aus dem unteren Kreisgebiet. Es handelt sich dabei um die Monate Juni und Juli.

Das Programm zum Kreisfeuerwehr-Verbandsfest

Die Vorarbeiten für das am Sonntag, den 28. August, in Leichlingen stattfindende Kreis-Feuerwehr-Verbands-Fest sind in vollem Gange. Eine große Anzahl Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgebung haben ihre Beteiligung an dem Fest bereits zugesagt. Die Leichlinger Freiwillige Feuerwehr, die ihren Jubiläumstag an dem gleichen Tage feiert, ist eifrig damit beschäftigt und besorgt, um ihren auswärtigen Kameraden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Das inzwischen fertiggestellte Programm sieht außer der vormittags 10 Uhr im Lokale Deppermann stattfindenden Kreis-Verbands-Tagung von 11 Uhr ab ein Promenadenkonzert auf dem Brückenplatz vor, das ausgeführt wird von der Opladener Stadtkapelle unter Leitung von Kapellmeister Pullem. Um 3 Uhr nachmittags findet auf dem Platz an der Neukirchener Straße eine große Schauübung der Leichlinger Freiw. Feuerwehren, mit Fußexerzieren, Steigerübungen und Angriffsübungen statt. Danach bewegt sich ein Festzug der gesamten teilnehmenden Verbandswehren mit schätzungsweise 2—2500 Feuerwehrleuten durch die Hauptstraßen der Stadt zum Lokale Hollweg, Badeanstalt-Büscherhöfen, wo etwa gegen 5 Uhr ein großes Jubiläumskonzert unter Mitwirkung der Opladener Stadtkapelle und der Arbeitsgemeinschaft der Leichlinger Gesangvereine unter Leitung von Musikdirektor Luchtenberg und mit anschließendem großen Festball stattfindet; in den Sälen von Lehnert und Deppermann findet gleichzeitig ebenfalls Feuerwehrball statt.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Schwerer Motorradunfall

Opladen, 16. Aug. Sonntagmorgen ereignete sich auf der oberen Kölner Straße in der Nähe der Wirtschaft Jünemann ein folgenschwerer Motorradunfall. Ein aus Düsseldorf-Erkrath stammender Motorradfahrer mit Sozius fuhr in Richtung Köln und überholte in der Nähe der obengenannten Stelle einen anderen Motorradfahrer. Hierbei streifte der überholende Fahrer das andere Fahrzeug und kam zu Fall. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen am Kopf sowie einige Hautabschürfungen, außerdem brach ihm der Daumen. Der Soziusfahrer, ein kleiner Junge, erlitt ebenfalls Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

Beim Spiel ertrunken

Leverkusen, 16. Aug. Auf der Anlegestelle für die Paddelboote am Rhein spielte mittags gegen ein Uhr ein zehnjähriger Junge, der bei einer Leverkusener Familie zu Besuch weilte. Während des Spiels kam das Kind dem Rande der Pritsche zu nahe und verlor das Gleichgewicht. Es versank gleich in den Fluten; und erst nach zweistündigem Suchen konnte die Leiche in der Nähe der Unglücksstelle gefunden werden.

Rätselhaftes Verschwinden

Hitdorf, 16. Aug. Der 24jährige Metzger Stefan B. von hier, Hauptstraße, hat am vergangenen Kirmesmontag sein Elternhaus verlassen, jedoch ist er bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Es steht fest, daß er in Köln zuerst gewesen ist. Von dort aus hat er seinen Angehörigen eine Mitteilung zukommen lassen, daß er, wenn sie seine Nachricht erhalten würden, bereits in Berlin sei. Für das Ausreißen des jungen Mannes findet man, besonders seine Angehörigen, keine Erklärung, da irgend ein Anlaß für sein Tun nicht vorliegt. Um so unverständlicher ist sein Ausreißen, als er hier eine gutgehende Metzgerei betrieb, die ihm vollen Unterhalt gab.

Beim Baden ertrunken

Baumberg, 16. Aug. Der am 21. März 1911 in Haan geborene Artur Butzmühlen aus Haan ertrank am Freitag nachmittag beim Baden am sog. Eulenloch, einer den Einheimischen bekannten gefährlichen Badestelle. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Waffenfunde

Leichlingen, 16. Aug. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Wohnung eines Einwohners der Hochstraße wurden eine Armeepistole 08 mit 35 Schuß Munition und zwei Ladestreifen, ferner Revolvermunition und neue Infanteriegewehrmunition, ein Totschläger und ein nicht angemeldeter Flobert mit gezogenem Lauf gefunden. Gegen den Waffenbesitzer wurde Haftbefehl erlassen.

Merkwürdiger Verkehrsunfall

Leichlingen, 16. Aug. Am Sonntagabend stieß auf der Sandstraße der Insasse eines Motorradbeiwagens beim Ueberholen mit dem zu weit herausgestreckten Kopf gegen das Fahrrad eines Mannes aus Leichlingen, der zu Fall kam und schwer verletzt wurde. Der unvorsichtige Beiwageninsasse trug Kopfverletzungen davon.

Ein Opfer der Zeitverhältnisse

Burg a. d. W., 16. Aug. Die Fabrikbesitzerin Sch. in Burg a. d. W.. hatte den Landwirt Albert F., ihren Neffen, als Erbe eingesetzt. Sie ließ ihm deshalb in der Führung ihres Geschäftes in etwa freie Hand. Als die allgemeine Wirtschaftslage auch dieses Unternehmen in finanzielle Schwierigkeiten brachte, wandte sich F. im Auftrage der Tante an die Städtische Sparkasse, die auch einen größeren Kredit gab. Als Sicherheit wurden zwei Schmiedepressen im Werte von rund 40 000 Mark übereignet. Nun hatte F. Gelegenheit, die Hämmer gut los zu werden. Er verkaufte sie auch, und zwar im stillen Einvernehmen mit der Leitung der Sparkasse, die durch den Verkauf des Waldbesitzes in Höhe von 70 000 bis 80 000 Mark schadlos gehalten werden sollte. Für den Waldverkauf an den Fiskus lag der Vertrag schon fertig vor, allein die Sache scheiterte an der Zustimmung des Ministers. Das Endergebnis: nach dem Konkurs der Firma kam die Sparkasse in Remscheid um den geliehenen Betrag, und F. hatte sich strafbar gemacht. Unverständlich war, daß die Städtische Sparkasse mit F. einen Vertrag abschloß, obwohl er die Firma nur mit dem zweiten Prokuristen gemeinsam vertreten durfte. Das Gericht stellte sich ebenso wie der Vertreter der Anklage auf den Standpunkt, daß F. sich der Beihilfe zur fortgesetzten Unterschlagung schuldig gemacht habe. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte nicht vorbestraft und sich wohl nicht der strafbaren Handlung bewußt gewesen sei, weil er mit dem Zustandekommen des Vertrages mit dem Fiskus habe rechnen dürfen, ließ es das Gericht bei einer Gefängnisstrafe von einem Monat bewenden.

Aus der näheren Umgebung

Remscheid

Ergebnislose Verhandlungen

Die Verhandlungen zwischen der Remscheider Straßenbahnverwaltung und dem Betriebsrat der Remscheider Straßenbahn über die ausgearbeiteten Gegenvorschläge zu der geplanten Einführung des Krümpersystems sind ergebnislos verlaufen. Das in Betracht kommende Drittel der Belegschaft hat die Kündigung zum 1. September erhalten. Es sind 46 Mann, zum größten Teil Straßenbahner.

Wuppertal

Die Zusammensetzung des Wuppertaler Sondergerichtes

Das auf Grund der Notverordnung hier eingesetzte Sondergericht setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Heitmann, Beisitzer Landgerichtsrat Olonska und Landgerichtsrat Dr. van Harten.

Wuppertal. Die bergischen Schleifkotten verschwinden. Den bergischen Schleifkotten, die unter der Wirtschaftskrise ganz besonders leiden, geht es immer schlechter. Nur in wenigen Betrieben wird noch gearbeitet und es ist auch schon erwogen worden, die Kotten ganz zu schließen. Aufträge gehen nur ganz vereinzelt ein und reichen kaum zur Bestreitung des nackten Lebens aus, geschweige denn für die Unterhaltung der Gebäude. Mit dem bergischen Landschaftsbild sind diese Kotten so verwachsen, daß es sehr bedauerlich wäre, wenn die Wirtschaftslage die Schließung dieser meist in schönen Tälern gelegenen malerischen Kleinbetriebe notwendig machen sollte.

Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik

In Wuppertal ereignete sich in der im Kriege errichteten Sprengstoffabrik von Giehl u. Nehrlich, in der jetzt Feuerwerkskörper hergestellt werden, eine Explosion mit anschließendem Lagerhausbrand. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden die 40 cm. starken Wände des Gebäudes eingedrückt und zum Teil umgelegt. Kleinere Nachexplosionen von Feuerwerkskörpern konnten nach Zerstörung des Gebäudes ungehindert ihren Weg ins Freie nehmen, ohne glücklicherweise den die Fabrik umschließenden Wald in Brand zu setzen. Der Feuerwehr gelang es schließlich, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der durch die Vernichtung von Vorräten entstandene Schaden wird auf etwa 18 000 Mark geschätzt. Der Gesamtschaden ist natürlich beträchtlicher. Ueber die Ursache der Explosion herrscht noch Unklarheit, man vermutet einen Anschlag. Näheres hierüber kann im Interesse der Untersuchung noch nicht gesagt werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Düsseldorf

Der Erkrather Mord vor der Aufklärung?

Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Mörder des am 21. Juni d. J. in Erkrath bei einer Schießerei ums Leben gekommenen Nationalsozialisten Hilmer haben den begründeten Verdacht erbracht, daß der Schütze in einer Gruppe Personen zu suchen ist, die sich am Abend des 20. Juni von Gerresheim nach Erkrath begeben hat. Wie die Polizei mitteilt, führten die Ermittlungen zur Festnahme von elf Personen. Gegen sieben der Festgenommenen hat der Richter nunmehr Haftbefehl erlassen.

Düsseldorf. Der „Tag der Lebensretter". Der Bezirk Düsseldorf der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hatte zu einer großen Propagandaveranstaltung in Düsseldorf aufgerufen. Zehn Mannschaften aus dem Landesverband Rheinland waren der Einladung gefolgt und nahmen an den Darbietungen, die auf dem Rhein vor der Stadtmauer und im Rheinstadion stattfanden, lebhaften Anteil. Auf dem Rhein wurden Uebungen gezeigt, die bei Bootsunfällen usw vorzunehmen sind. Die Attraktion des Tages stellte das „brennende Schiff" dar, das mit Fahrgästen besetzt war, die im Augenblick des Entstehens des Feuers eine Panik vortäuschten und so den rettungshungrigen Schwimmern viel Gelegenheit zur Betätigung boten. Das Ueberfallkommando erschien, das Feuerlöschboot der Hafenverwaltung kam längsseits und die Boote der Rheinpolizei und der Freiwilligen Sanitätskolonne vervollständigten das Bild des „Schreckens". Prächtiges Wetter hatte diese Vorführungen belohnt, die in den vielen tausend Zuschauern ein dankbares Publikum gefunden hatten. — Die Veranstaltung am Nachmittag im Stadion konnte wegen des starken Regens erst mit großer Verspätung vor sich gehen. Man sah allerlei interessante Rettungsvorführungen, ein Schutzmann sprang in voller Uniform vom Zehnmeterbrett, Tauchmannschaften der Feuerwehr durchsuchten den Grund des Bassins nach „Leichen" usw. — Studienrat Kneip unterstrich in einer Rede die große Bedeutung der Lebensrettungsgesellschaft und legte zu Ehren der im Dienste der Nächstenliebe ums Leben gekommenen Rettungsschwimmer einen Kranz vor dem Ehrenmal des DSV. nieder.

Opfer des Rheins — Sieben Tote

In und um Düsseldorf hat der riesige Badebetrieb am Sonntag nicht weniger als sieben Todesopfer gefordert. Am Leuchtenberger Ort ertrank morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später ereilte ein junges Mädchen das gleiche Los, das einen Schleppkahn besteigen wollte. Auch bei Mönchenwerth fanden beim Baden ein 15jähriger Junge, ein Maler und ein anderer Mann den Tod in den Wellen. In der Nähe des Pappelwäldchens kenterte kurz vor Ausbruch des Gewitters ein Paddelboot, in dem sich zwei Damen befanden. Ein Spaziergänger sprang den beiden Frauen nach, brachte sie auch ans Ufer. Als er dann versuchte, auch das Paddelboot zu bergen, ging er unter. Schließlich ertrank bei Kaiserswerth ein 27jähriger junger Mann.

Köln

Lohnbuchhalter unterschlägt 11 000 Mark

Ein bei einer großen Kölner Korsettfabrik angestellter Lohnbuchhalter hat seiner Firma seit 1929 10—11 000 Mark veruntreut. Von dieser Summe soll durch die Kriminalpolizei 2411 Mark in bar in der Wohnung des Buchhalters aufgefunden worden sein. Der Defraudant wurde in Haft genommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

Köln. Schießender „Besuch" in der Villa Oppenheim. In der Villa Oppenheim an der Amsterdamer Straße drangen nachts mehrere Einbrecher durch einen Kellerschacht in die unteren Räume des Hauses ein. Sie wurden dabei von einem privaten Wächter ertappt. Ein Einbrecher wurde mit vorgehaltener Pistole gestellt. Ein als Schmiere stehender Dieb gab nun auf den Wächter mehrere Schüsse ab, die dieser erwiderte. Das alarmierte Ueberfallkommando konnte die Diebe, die in einem Auto geflüchtet waren, nicht mehr stellen.

Tilings neuer Raketenflug

Am kommenden Sonntag, 21. August, 16 Uhr, wird der Osnabrücker Konstrukteur Tiling auf der Atterweide einen neuen Raketenflug vorführen. Der Flugveranstaltung sieht man mit großer Spannung entgegen.

Aachen. Schmugglerwagen mit 27 Zentner Kaffee beschlagnahmt. Ein holländisches Schmugglerauto fuhr in der Nähe von Marienberg über einem Nebenwege auf deutsches Gebiet. Als sich ihm ein Zollbeamter entgegenstellte, versuchte der Wagenführer, über die holländische Grenze zurückzufahren, was ihm aber nicht gelang, da die Kuppelung versagte. Die fünf Insassen sprangen ab und flüchteten über die Grenze. Einige nachgesandte Schüsse verfehlten ihr Ziel. Wagen und Ladung, die aus 27 Zentnern Kaffee bestand, wurde beschlagnahmt. Der Führersitz des Wagens war durch eiserne Flaschen geschützt. Das Kennzeichen war gefälscht.

Frankfurt a. M. Die Untaten des Räuberhauptmanns Lorenz. Die Verbrechen des Formers Lorenz, der eine ganze Räuberbande zusammengestellt hat und den Schrecken der Frankfurter Vororte bildete, nehmen nach den letzten polizeilichen Ermittlungen einen immer größeren Umfang an. Der Polizei ist nunmehr zur Kenntnis gelangt, daß Lorenz neben einer ganzen Anzahl von Einbrüchen und Diebstählen ganz systematisch auch Kollidiebstähle ausgeführt hat. Dem Lorenz und einem gewissen Kramer fallen auch die bekannten Raubüberfälle auf Rad- und Motorradfahrer zur Last, bei denen sie ein Drahtseil über die Straße spannten oder auch durch gefällte Bäume die Fahrer zum Absteigen zwangen und sie dann überfielen und ausraubten. Bei den Kolliberaubungen haben die Burschen ein und denselben Fuhrmann mehrmals geschädigt, sodaß dieser selbst in den Verdacht kam, die Kolli gestohlen und beiseite geschafft zu haben. Von der Polizei wurde außerdem festgestellt, daß Lorenz und seine Räubergenossen eine ganze Reihe von Autogaragen erbrochen und die Koffer der dort parkenden Autos beraubt haben. Von einem Kraftwagen haben die Verbrecher allein 54 Zentner Butter entwendet, während sie aus einem anderen Fahrzeug ein Frachtstück mit 2000 Romanen stahlen. In einem Fall haben sie ein Kolonialwarengeschäft viermal heimgesucht. Zuletzt wurden sie von dem Nachtwächter erwischt, der einen Schuß abgab, wodurch ein Mitglied der Bande verletzt wurde. Trotzdem gelang es ihnen, zu entkommen. Die Polizei sucht zur Zeit noch die Adressen sämtlicher gewerbsmäßiger und Gelegenheitshehler zu ermitteln, sodaß noch mit einer ganzen Anzahl von Festnahmen zu rechnen ist.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Die Rehe werden immer frecher

Aus den Wupperbergen werden immer mehr Klagen über die Schäden, die das weibliche Rehwild verursacht, laut. In einzelnen Fällen soll das Rehwild sogar in die Hausgärten vordringen und an den Stangenbohnen nagen. Die Gartenbesitzer kommen dadurch um den Lohn ihrer Arbeit. Sie wünschen daher nichts sehnlicher, als die baldige Erlaubnis zum Abschuß des weiblichen Rehwildes.

Die vierjährige Amtszeit der Gemeindeverordneten und Presbyter

läuft in diesem Jahre ab. Die Neuwahl der Gemeindeverordneten, die wiederum das neue Presbyterium zu wählen haben, soll laut Beschluß des Presbyteriums Sonntag, 13. November, stattfinden. Wahlberechtigt sind alle konfirmierten Gemeindeglieder, Männer so gut wie Frauen, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben, ihre Kirchensteuern ordnungsgemäß bezahlt und wenigstens seit drei Monaten in unserer Kirchengemeinde wohnen. Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist, wer durch rechtskräftiges Urteil der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt ist oder durch Verächtlichmachung des göttlichen Wortes oder durch unehrbaren Lebenswandel ein öffentliches, noch nicht behobenes Ärgernis gegeben hat. Das Wahlrecht ruht bei denen, die trotz Aufforderung des Presbyteriums ihre kirchliche Trauung oder die Taufe oder die Konfirmation ihrer Kinder verweigern oder ihren Kindern die Erziehung im evangelischen Bekenntnisse vorenthalten. Jeder Wähler muß sich rechtzeitig zur Wählerliste anmelden und dabei die Erklärung abgeben, daß er sein Wahlrecht im Sinne und Geiste der evangelischen Kirche zu ihrem Wohle ausüben will. Die einmal erfolgte Anmeldung bleibt auch für spätere Wahlen gültig. Zu Gemeindeverordneten können alle Wahlberechtigten gewählt werden, zu Presbytern alle Wahlberechtigten, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Wahl selbst erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl; wenn kein gültiger Wahlvorschlag eingeht, so tritt Mehrheitswahl ein.

Das Neueste

Die Direktoren der Preußenkasse Dr. Lauffert und Possel sind nach einer Meldung Berliner Blätter von der kommissarischen preußischen Regierung abberufen worden.

Das „Deutsche Volksblatt" in Stuttgart, das führende württembergische Zentrumsorgan, macht Mitteilungen über die Auffassung maßgebender Zentrumskreise von der durch das Scheitern der Verhandlungen des Kabinetts Papen mit Hitler geschaffenen Lage.

Die lippische Landesregierung beschloß, eine Gehaltskürzung vom 1. September ab für das Rechnungsjahr 1932 durchzuführen.

Den Beamten der Landespolizei wurde das Tragen politischer Abzeichen außerhalb der Unterkunft und außerhalb der Dienstzeit von der mecklenburg-schweriner Staatsregierung gestattet.

Die Stadtverordnetenversammlung verlieh Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Bad Doberan.

In den späten Abendstunden des Montags wurde die Magdeburger Börde erneut von schweren Gewittern heimgesucht, wobei beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat dem Völkerbundssekretär ihren 50. Vierteljahresbericht, der sich auf die Tätigkeit der Regierungskommission in den Monaten April, Mai und Juni 1932 bezieht, zugehen lassen.

An der Dreitorspitze im Wettersteingebirge und im Karwendel-Gebirge stürzten zwei Bergsteiger tödlich ab.

Außer den tödlichen Abstürzen im Kaisergebirge und an der Campenwand werden noch drei weitere tödliche alpine Unfälle, so u. a. im Wettersteingebirge und im Zugspitzenmassiv, gemeldet.

Der Unterausschuß des Völkerbund-Finanzausschusses hat beschlossen, nach Rumänien zu reisen, dessen Regierung sich für die Reorganisation seiner Finanzen an den Völkerbund gewandt hat.

Die Unterredungen, die der ehemalige Kolonial-Staatssekretär Lindequist mit dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister hatte, werden in Paris als die Einleitung eines neuen Vorstoßes der Reichsregierung in der Kolonialfrage angesehen.

In Toulon geriet ein voll besetzter Autobus zwischen zwei Straßenbahnwagen. 40 Personen wurden dabei verletzt.

Die grundsätzlichen Bestimmungen des Abkommens zwischen dem Vereinigten Königreich und Kanada sind, wie von amtlicher Seite verlautet, von den Abordnungen beider Länder angenommen worden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraf" meldet, daß die Weltwirtschaftskonferenz erst nach der amerikanischen Präsidentenwahl im November stattfinden werde.

Aus dem Staatsdepartement in Washington verlautet, daß der amerikanische Botschafter in Brüssel sich nach London begeben werde, um dort Verhandlungen über die Herabsetzung der verschiedenen Schiffskategorien zu führen.

Japan soll, „Times" zufolge, beabsichtigen, den mandschurischen Staat anzuerkennen, bevor die nächste Völkerbundsversammlung zusammentritt.

Nach einer japanischen Mitteilung an den Völkerbund sollen die japanischen Behörden in der Mandschurei zusammengefaßt werden.

Aus Anlaß der Wiedereröffnung von 5 Baumwollwebereien kam es in Burnley zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Webern und der Polizei, wobei mehrere Beamte niedergeschlagen wurden.

Die bolivianischen Truppen führten am Montag einen Angriff auf das paraguayische Grenzfort Falcon aus, der jedoch abgeschlagen wurde.

Gefängnis für eine Kindesmörderin

Das Schwurgericht in Osnabrück verurteilte die Haustochter Elisabeth Festing aus Berge, Kreis Bersenbrück, wegen Tötung ihres Kindes zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren bei Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Verlauf des Prozesses entrollte ein Bild traurigster Familienverhältnisse. Das Gericht stellte nach Verbüßung eines Teiles der Strafe Bewährungsfrist in Aussicht.

Westdeutsches

Gladbach-Rheydt. Großer Internationaler Gesangwettstreit in Gladbach-Rheydt. Der MGV. „Gaudeamus" in Gladbach-Rheydt richtet an den Pfingsttagen 1933 einen großen internationalen Gesangwettstreit aus, dessen Durchführung die Genehmigung des Westdeutschen und des Deutschen Sängerbundes gefunden hat. Außer Ehrenpreisen und Erinnerungszeichen dürfen auch Geldpreise ausgeschrieben werden. Aus dem Inlande sowie auch aus dem Auslande wird starke Beteiligung erwartet. Eupen und das Saargebiet werden ebenfalls mit ihren größten Vereinen vertreten sein. Das Preisgericht wird zusammengesetzt aus bewährten Komponisten und Chordirigenten. Der Delegiertentag findet bereits am 7. November 1932 in M.-Gladbach statt.

Gladbach-Rheydt. Die 99er weihen ihr Denkmal. Mehr als 10 000 ehemalige 99er waren am Samstag und Sonntag in Gladbach-Rheydt zur Weihe des Ehrendenkmals der 99er erschienen. Bereits am Freitag traf eine Abordnung der Traditionskompagnie des preußischen Infanterieregiments Nr. 3 mit den alten Regimentsfahnen aus Ostpreußen ein. Am Samstagabend fand nach einem großen Zapfenstreich im städtischen Saalbau ein Kommers statt, auf dem die früheren Kommandeure Ansprachen hielten. Ein imposantes Bild gab dann am Sonntagmorgen der Regimentsappell auf der Hohenzollern-Allee ab, zu dem kompagnieweise angetreten wurde. Nachmittags vollzog dann Oberst Dr. Bethcke die Enthüllung, nachdem Franziskanerpater Axmacher die Weiherede gehalten hatte. Der Vorsitzende des Reichsbundes, Dr. Klapperbein, übergab dann das Ehrenmal der Obhut der Stadt. Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete ein Festmal in der Volksgartenhalle.

Gladbach-Rheydt. Mutter — Mörderin ihres Kindes? Auf dem Lagerplatz einer Baufirma wurde die Leiche eines neugeborenen gewaltsam getöteten Kindes gefunden. In dem Mund des toten Kindes befand sich ein Knebel aus Papier.

Aus der Eifel. Gute Buchweizenernte. Abgesehen von den durch die Hagelunwetter strichweise angerichteten Ernteschäden verspricht der Buchweizen in diesem Jahre in der Eifel einen außergewöhnlich guten Ertrag. Der Buchweizen — auch Heidekorn oder im Eifeler Volksmund „Hedelich" genannt — wird in den letzten Jahren in größerem Umfang wieder angebaut, und gar mancher Eifelbauer ist besonders im letzten Jahr gut mit der Neuaufnahme des Anbaues verfahren. Der letzte Winter, der die Brotsorge oft steigerte, ließ das Heidekorn wieder in gewissem Sinne zum Volksnahrungsmittel werden, das das Brot ersetzte und über die schlimmsten Sorgen hinweghalf.

Pirmasens. Grenzlandsoldaten in Pirmasens. In Pirmasens wurde ein Grenzlandtreffen ehemaliger Soldaten durchgeführt. Etwa 50—60 000 Gäste, insbesondere aus Baden, Württemberg, Hessen, dem Rheinlande und dem Saargebiet sowie dem Frankfurter Bezirk waren nach Pirmasens gekommen. Die Veranstaltung begann mit der Abholung der alten Feldzeichen der pfälzischen Regimenter am Bahnhof und dem Empfang einer Anzahl von Generälen. Am Abend fand auf dem Festplatz ein Festbankett statt. Neben der Eröffnungsansprache des Leiters der Grenzlandkundgebung und einer Reihe von Ansprachen von Behördenvertretern und früheren Offizieren stand die Festrede von Generalleutnant Ritter von Clauß im Mittelpunkt des Interesses. Ferner fanden Wettkämpfe der Marinejugend von Pfalz und Saar statt. Weiterhin wurden drei große Kundgebungen auf der Festwiese abgehalten, und zwar zunächst die Fahnenweihe und dann die Totenehrung, bei der General der Kavallerie Freiherr von Stetten die Gedächtnisrede hielt. Die dritte Kundgebung war den verlorenen deutschen Gebieten gewidmet. Hier sprach wieder Ritter von Clauß die Gedenkworte, worauf sämtliche Fahnen der auf Grund des Versailler Vertrages verlorenen deutschen Gebiete unter den Klängen des bayerischen Präsentiermarsches aufgezogen wurden. Am Bismarck-Platz inmitten der Stadt nahmen die an der Kundgebung teilnehmenden Generäle die Parade ab. Eine eindrucksvolle Unterbrechung des Zuges erfolgte zur Ehrung der Toten des Weltkrieges am Helden-Friedhof. Das Interesse der zahlreichen Zuschauer wurde durch ein Reitturnier auf dem Sportplatz wachgerufen.

Herford. Zwei Schadenfeuer. Von einem Großfeuer wurde in den Mittagsstunden das Besitztum der Witwe Riesö im benachbarten Schwarzenmoor heimgesucht. Aus noch nicht geklärter Ursache brach in der erst vor drei Jahren erbauten massiven Kornscheune Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. In der Scheune war die gesamte ungedroschene Roggenernte untergebracht, sowie ein Fuder Korn eines Nachbarn. Die Feuerwehr konnte gegen den Brand nichts ausrichten. Der Bau brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Insgesamt sind 400 bis 500 Zentner Roggen vernichtet. Man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist. Ein zweites Schadenfeuer entstand in dem nahen Eilshausen in der Gastwirtschaft und Bäckerei von Bringewatt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß von dem Gebäude nichts mehr zu retten war und es vollkommen eingeäschert wurde.

Paderborn. Schweres Verkehrsunglück. — Ein Toter, ein Leichtverletzter. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Paderborn—Lippstädter Straße, dem der Student H. Wegener aus Paderborn zum Opfer fiel. Wegener fuhr als Begleiter auf dem Motorrade des Fleischermeisters Broer, der, als er sich plötzlich einem Personenauto gegenüber sah, unsicher wurde und die Gewalt über sein Rad verlor. Das Motorrad fuhr mit voller Gewalt auf das Auto auf. Wegener war auf der Stelle tot, während der Führer Broer leicht verletzt wurde. Die Insassen des Personenautos kamen mit dem Schrecken davon.

Rüsselsheim. Von Felddieben ermordet. Die Leiche des Feldschützen Burger aus Astheim, der von einem Dienstgang nicht zurückgekehrt ist, wurde in der Gemarkung Astheim aus dem Main gelandet. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Beamte von Felddieben ermordet worden ist, die darauf seine Leiche in den Fluß geworfen haben.

Bielefeld. Todessturz vom Erntewagen. In Thesen stürzte ein junger Mann so unglücklich vom vollbeladenen Erntewagen, daß er die Wirbelsäule brach und sofort tot war.

Turnen - Spiel - Sport

Das große Mittwochprogramm in Merheim

Die bekannte klassische Zweijährigenprüfung, das Rheinische Zuchtrennen, die in früheren Jahren am ersten August-Renntag zur Entscheidung gelangte, bildet den Höhepunkt des Mittwochprogramms des Kölner Pferderennens. Als Teilnehmer gelten: Hrn. P. Mülhens, Paul Feminis (Haynes), Gestüt Schlenderhan's Seni (Printen), Gestüt Weil's Vahland (Pretzner), Gestüt Mydlinghoven's Jahrhundert (Vincenz), Herren A. u. C. von Weinberg's Janitor (O. Schmidt), Hauptgestüt Graditz's Languste (Rastenberger) und Frl. A. Weltmann's Charmante (H. Schmidt). Es treffen hier die vornehmsten Vertreter des jüngsten Jahrganges zusammen. Mit Ausnahme des Faust-Rennens, für das nur fünf Pferde in Aussicht genommen sind, werden alle Entscheidungen stark bestritten, so besonders das Namouna-Rennen über 1000 m und das Csardas-Rennen über 1400 m, in denen je ein Dutzend Pferde zusammentreffen werden sowie das Hürdenrennen der Dreijährigen und das als Ausgleich 2 ausgeschriebene Weißdorn-Rennen, für die je 10 Starter bereit stehen. Eine wesentliche Bereicherung erhält das Programm dadurch, daß etwas ganz Neues geboten wird in dem Schauflugrennen über 10 Runden a 1400 m, das von den Herren Moeltgen und Vorländer, Flugzeugführer vom Kölner Klub für Luftfahrt, im Anschluß an die Rennen um 18,30 Uhr ausgeführt wird. Infolgedessen ist der Beginn der Rennen auf 15 Uhr festgesetzt.

Großes Herbstrennen auf dem Nürburgring

Bisher war man gewohnt, daß der Nürburgring mit einem „sanften" Ausklang seine Saison beschließt. In diesem Jahre wird es, nachdem leider der „Große Preis für Motorräder" ausfallen mußte, anders sein: die Nürburgring-Saison wird mit einem Schlußakkord enden, der reichlichen Sportgenuß verspricht!

Der DMV, Landesgruppe West, hatte zu diesem Termin ursprünglich seinen dritten Lauf um die westdeutsche Kraftradmeisterschaft geplant. Nun aber soll etwas anderes daraus werden. Zwar starten die Ausweisfahrer zu ihrem dritten und letzten Lauf. Dann aber treten auf der gleichen Strecke, auf der 2 Kilometer langen Betonschleife, die besten deutschen Lizenzfahrer an, um auf dieser idealen Bahnstrecke auch einmal ihre Kunst zu beweisen. Insgesamt werden drei Rennen zu je 40 Runden gefahren. Man wird also hier ein motorisches Spektaculum erleben, wie man es am Nürburgring noch selten mitgemacht hat. Schon heute ist in Fahrerkreisen das Interesse für diese Veranstaltung sehr groß und da ohnehin in diesem Jahre unsere deutschen Rennfahrer etwas zu kurz gekommen sind, darf man damit rechnen, daß das Nennungsergebnis ganz vorzüglich sein wird. Nennungen und Ausschreibungen durch den Deutschen Motorradfahrer-Verband, Sitz Düsseldorf.

Kunstrundschau

Neue Stücke. Walter C. F. Lierke (München), der Herausgeber des „Simplizissimus" und der „Jugend", hat ein dreiaktiges Drama „Mensch ohne Arbeit" vollendet. — „Zünglein an der Waage" betitelt sich ein neues Schauspiel von Paul von Hahn. Vom gleichen Autor liegt auch ein Lustspiel „Beine und Banditen" vor. — Elmer R. Rice hat ein neues heiteres Stück „Der Rechtsanwalt" vollendet. — Die beiden Komödiendichter Bruno und Paul Frank haben für die neue Saison wieder eine Anzahl ausländischer Bühnenstücke ins Deutsche übersetzt resp. für die deutsche Bühne bearbeitet. So hat Bruno Frank das Lustspiel „Das dritte Gedeck" von Robert de Mackels ins Deutsche übertragen, Paul Frank das Lustspiel „Schmuck Mannequin" von L. Vadnay überarbeitet. Paul Frank vollendete außerdem eine neue Komödie „Eine beneidenswerte Frau". Er hat ferner mit A. Wilh. ein Lustspiel „Flieder und Jasmin" fertiggestellt. — „Todo, der Outsider" ist der Titel einer Tragikomödie von Wilhelm Werner, die Ludwig Herz ins Deutsche übersetzte.

Stuttgart verlangt eine Sportkomödie. Die Leitung der Württembergischen Landestheater Stuttgart erläßt zum 15. Deutschen Turnfest, das Ende Juli 1933 in Stuttgart stattfindet, ein Preisausschreiben für ein Bühnenstück, das ernst oder heiter die Idee des Turnens und des Sportes gestaltet. Das preisgekrönte Stück kommt während des Deutschen Turnfestes im nächsten Jahre an den Württembergischen Landestheatern zur Uraufführung. Einsendungen sind bis 1. März 1933 an die Dramaturgische Abteilung der Württembergischen Landestheater zu richten.

Sindbads neue Komödie. Bisher ist es nicht gelungen, das geheimnisvolle Dunkel um dieses Pseudonym zu lichten. Sindbad, der sich mit seinem Erstlingswerk, der Komödie „General Percy gründet ein Königreich" so überraschend die Bühne eroberte, kommt zu Beginn der neuen Spielzeit am Bremer Schauspielhaus und am Neuen Theater Frankfurt a. M. mit einem neuen Werk „Heimkehr des Olympiasiegers" zur Aufführung.

Der neue Shaw. G. B. Shaws neueste Komödie „Zu wahr, um gut zu sein", die kürzlich in Warschau ihre Uraufführung erlebte, soll im August bei den Malvern Festspielen zur englischen Uraufführung kommen. Shaw soll das Stück nach der Warschauer Premiere etwas geändert haben. Die Hauptfigur spielt ein Sergeant der britischen Luftstreitkräfte, T. G. Shaw.

Neue Operetten. Nach dem bekannten Lustspiel „Heimliche Brautfahrt" von Leo Lenz hat jetzt Bernhard Grün, der erfolgreiche Komponist der Operette „Böhmische Musikanten" eine neue Operette gleichen Titels vollendet. — Ernst Steffan, der erfolgreiche Komponist der Operette „Die Toni aus Wien" hat ein neues Werk „Kaiserin Katharina" vollendet, das die Berliner Rotterbühnen bereits zur Uraufführung für die neue Spielzeit erworben haben.

Filmkunstwochen in Venedig. Die Internationalen Festspiele der künstlerischen Kinematographie finden in Venedig in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 15. August statt. Während diesen Festwochen sollen täglich im großen Saal des Exzelsior-Hotels am Lido dem Publikum die neusten und bedeutendsten Filmschöpfungen aller Länder in Originalfassung und Originalsprache gezeigt werden. Die Filmfestwochen erhalten dadurch einen besonderen Reiz, daß mannigfache nationale Veranstaltungen, wie Gondelfeste, Kostümfeste zur gleichen Zeit abgehalten werden.

Ein Eisenbahndrama. „Menschen am Schienenstrang" von W. Krug und M. Frank schildert eine von den 300 Eisenbahnkatastrophen, die sich durchschnittlich jährlich in der Welt ereignen. Der Ort der Handlung ist die verkehrsreichste D-Zug-Strecke. Im Mittelpunkt des Geschehens steht das letzte Modell der Eisenbahntechnik, eine Lokomotive mit 140 Stundenkilometer Leistung. Die Wiener Reinhardt-Bühnen werden das Stück uraufführen.

Berliner Künstler helfen sich selbst. Unter den Linden in Berlin eröffnet ein Ausschuß erwerbsloser bildender Künstler mit Unterstützung der Berliner Wohlfahrtsämter einen Laden, der Bilder erwerbsloser Maler zu den billigsten Preisen zum Verkauf bringt. Man will weite Kreise der Bevölkerung für die hungernden Künstler interessieren und bietet ihr ausgewählte Werke. — Ein Berliner Journalist hat sich dies Motiv zunutze gemacht und arbeitet zurzeit an einem Bühnenwerk, das in Kreisen erwerbsloser Künstler spielt, die sich auf vielerlei Art und Weise durchs Leben zu schlagen versucht.

Ein Drehbuch entsteht. Hertha von Gebhardt, die Verfasserin des Romans „Kind aus Saal 4", arbeitet zurzeit in Gemeinschaft mit Hanns H. Fischer im Auftrag der Ufa an dem Drehbuch zu einem neuen Ufa-Tonfilm „Die Kameradin". Die Regie wird Gerhard Lamprecht führen.

Kommende Groß-Filme. Die Universum-Film-Gesellschaft kündigt für die Spielzeit 1932-33 einstweilen nicht weniger als 20 neue Groß-Tonfilme an. Daneben 15 Kurzfilme und 23 Kultur- und Lehrfilme. Ein riesiges Produktionsprogramm. Nahezu 70 Filme! Es zeugt für die Größe des Unternehmens, aber auch für die Rentabilität des Tonfilms, nicht zuletzt auch für einen großen künstlerischen und geschäftlichen Optimismus. „Quick" mit Lilian Harvey, Hans Albers in den Hauptrollen, ist bereits fertiggestellt. Ebenso der „Blonde Traum" mit Harvey, Fritsch und Willy Forst. Auch „Das schöne Abenteuer" mit Käthe von Nagy, Albach Retty, Wallburg, Adele Sandrock und Ida Wüst, harrt der Uraufführung. In Arbeit befinden sich der Tonfilm „Alarm auf Gleis B" unter der Regie Gustav Ucicky mit Rudolf Forster und Toni van Eyck in den Hauptrollen, „Der schwarze Husar" mit Mady Christians und Konrad Veidt, „Rauschgift" mit Hans Albers, Gerda Maurus und Trude von Molo. Der neueste Kriminalfilm „Schuß im Morgengrauen", nach dem Bühnenstück „Die Frau mit dem Smaragd" läuft bereits. Ebenso der neue Werner-Kraus-Film „Mann ohne Namen". Mit Hans Albers und Sybill Schmitz wird dann der Film „F. P. 1 antwortet nicht", mit Käthe von Nagy und Willy Fritsch die Tonfilmoperette „Ich bei Tag und Du bei Nacht" mit der Musik von Heymann vorbereitet. Es folgen: „Das Vermächtnis des Marquis von S." mit Lilian Harvey, der große nationale Film „Morgenrot". „Saison in Kairo" mit Renate Müller und Willy Fritsch, „Wie sag ich's meinem Manne" mit Renate Müller, „Die Kameradin" mit Tony van Eyck und Wolf Albach Retty, „Dauerwellen" mit Renate Müller und Otto Wallburg, „Champagnerkrieg" mit Heinz Rühmann, „Der Stern von Valencia" mit Käthe von Nagy und Wolf Albach Retty, „Strich durch die Rechnung" mit Heinz Rühmann, „Eine Tür geht auf", „... und es leuchtet die Pußta". Brigitte Helm wird in zwei neuen Tonfilmen zu sehen sein, in „Lockvogel" und „Der letzte Akt". Der große Tenor Jan Kipura läßt dem sensationellen Erfolgsfilm „Das Lied der Nacht" einen weiteren Film „Barcarole" folgen. Endlich meldet sich Fritz Lang mit einem Film „Siegfrieds Tod", der unter Benutzung Wagnerscher Ringmusik mit Friedrich Kayßler, Margarethe Schön, Hanna Ralph und Paul Richter gedreht wird.

H. R. G.

Udet beinahe am Eisberg zerschellt. Bei den Aufnahmen zu „S. O. S. Eisberg", einem Film der Universal Pictures Corp. in Grönland, wäre der deutsche Flieger Udet durch Motorschaden beinahe an einem Eisberge zerschellt. Der Flieger konnte sich nur dadurch retten, daß er von seinem Sitz auf den Schwimmer des Flugzeugs sprang, von wo aus er den Motor wieder anwerfen konnte.

Das Wetter von heute und morgen

Teils heiter teils wolkig, aber etwas kühler, leichte westliche Winde.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl

Verlag Oskar Meister Werdau-Sa.

8

Es war ein einziger Triumph und Presse und Publikum waren sich überall, wohin sie auch kamen, in der Begeisterung und im Lobe einig.

Zu seinem sechsundzwanzigsten Wiegenfeste lief eine Karte aus Schottland ein. Fein säuberlich geschrieben.

„Die besten Wünsche zum Geburtstage sendet dir lieber Elemer, deine Eva Maria Warren."

Sonst nichts.

Radanyis ganze Festesfreude verblaßte. Verärgert warf er das Kärtchen zur Seite.

„Was hast du dir erwartet?" frug Haller amüsiert.

„Zum mindesten einen Brief."

„Du großer, dummer Junge! Aus einem Kloster, unter den Augen einer Aebtissin, was hätte sie dir da schreiben sollen? Wenn man seine Liebe an eine kaum Sechzehnjährige schenkt, darf man nicht mit ihr rechten, wie mit einem reifen Weibe!"

Elemer sah ein, daß der Meister recht hatte. Er nahm die mißhandelte Karte und glättete sie sorgsam. Jeder Buchstabe erschien ihm nun als ein Liebesbeweis. Vorsichtig steckte er sie in die Brieftasche. Sie hatte an ihn gedacht. Es stimmte ihn froh. Er sandte ein Telegramm als Dank und eine Riesenbonbonniere, an der sie drei Wochen zu knabbern haben würde.

Den zweiten Winter gastierte er in Rußland. Haller kam diesmal nicht mit. Das rauhe Klima sagte ihm nicht zu, aber er hatte für seinen Schüler einen erstrangigen Begleiter gesucht, der auch im Charakter und Fühlen mit ihm übereinstimmte. Im Frühjahr kam er wieder und gab einige Konzerte im Inlande. Den Sommer verbrachte er mit dem Meister in der geliebten Steppe. Radanyi sonnte sich im Glücke, den Enkel wenigstens für Wochen wieder zu haben.

Dann kam mit den ersten Schneeflocken die Reise nach dem Süden, an der auch Haller wieder teilnahm, sich von der strahlenden Sonne Italiens und Spaniens seine vertrockneten Knochen, wie er sich ausdrückte, wieder neu besäftigen zu lassen.

Drei Jahre sind eine Ewigkeit, wenn man sie vor sich sieht, wie eine Gegend, die vor unseren Augen stehend doch erst nach endlos langem Wandern zu erreichen ist. Sind sie vorüber, gleichen die Wochen einem Flügelschlag, der einmal im halben Träumen über uns hinwegrauschte.

Radanyi konzertierte in Stockholm, als ein Telegramm Hallers ihn erreichte.

„Sie ist zurückgekommen ... Wann kehrst du heim? — Dein Meister."

Elemer fieberte. Noch einen Abend, den er unmöglich absagen konnte, dann wollte er reisen. Noch nie war ein Tag und eine Nacht so schleppend lang gewesen. Er quälte sich und suchte sich vorzustellen, wie sie sich entwickelt hatte, wie sie sich gab, sie war nun achtzehn. Ob sie gewachsen war, ob sie wohl wußte, was Liebe ist, er erschrak, wenn er das dachte. Wenn sie schon einen anderen im Herzen trug? Die Fahrt im Schnellzug wurde zur Marter. Für ein paar Stunden verkürzte der Schlaf die Qual der Erwartung und der Ungewißheit.

Und nun stand er nach fünfundzwanzig Stunden Fahrt am Gartentore vor Hallers Landhaus und drückte sachte die Klinke ins Schloß. Stefan kniete jätend zwischen seinen Bäumen. Das Bücken ging nicht mehr. Der Rücken war allzu steif und ungelenk geworden. Nur sein Gehör ließ immer noch nichts zu wünschen übrig. Er horchte auf, als jemand hinter ihm den bekiesten Weg entlang kam.

„Unser junger Herr!"

Er wäre um ein Haar vornüber zwischen all seine Blumenkinder gefallen.

Elemer drückte die alten, treuen Hände, die noch so unentwegt ihre Pflicht erfüllten. Sie gingen zusammen ins Haus und wie dazumal, meldete Stefan seinem Direktor.

Zu dreien saßen sie in dem gemütlichen Verandazimmer, das heißt, der Alte war stehengeblieben und wollte sich hinausschleichen, um einen Imbiß herzurichten, aber Radanyi drückte ihn neben sich in einen Stuhl. „Wir gehören nun doch einmal zusammen, Meister, nicht?" Und Haller nickte mit einem gütigen Lächeln seine Zustimmung.

In seinem Zimmer, das stets für ihn bereit stand, fand Elemer eine Karte vor, die auffällig in der Mitte des Schreibtisches lag.

Mein lieber Radanyi!

Es würde mich recht herzlich freuen, wenn Sie an dem heutigen Gesellschaftsabend, den ich zu Ehren meiner zurückgekehrten Tochter gebe, teilnehmen könnten. Von Ihrem Meister habe ich erfahren, daß Sie sehr wahrscheinlich aus Stockholm retour sein werden.

Ihr erg. Warren.

Radanyi drehte die Karte zwischen seinen gepflegten Händen, kniff erst den rechten Rand und dann den linken, hierauf auch noch die Ecken ein, strich darüber hin, und kniff von neuem, bis das Geschriebene kaum mehr leserlich war und wunderte sich zum Schluß, wie er das zuwege gebracht hatte. So sehr war er mit seinen Gedanken abwesend gewesen. Immer quälte er sich mit dem Bilde der Geliebten, aber es zerrann immer wieder wie ein Schemen.

„Bist du neugierig, mein Junge?" neckte Haller, als er aus seinem Zimmer in das des Meisters trat.

Radanyi nickte. „Haben Sie Eva Maria schon gesehen?"

„Ja!"

„Ja?" Radanyi empfand es kaum, daß er dies schrie. „Ist sie noch so, wie damals, Meister?"

Haller hörte die Angst aus der Stimme seines Schülers; er musterte die schlanke, ebenmäßige Gestalt mit einem wohlgefälligen Blick und schüttelte dabei den Kopf.

„Nicht!" sagte Elemer resigniert.

„Das kannst du dir auch nicht erwartet haben, mein Lieber. Sie hat sich natürlich verändert und nicht wenig. Drei Jahre bei einem Mädchen, das will etwas heißen. Ein Kind darfst du dir selbstverständlich nicht mehr vorstellen. Sie ist eine junge Dame — und zwar eine sehr schöne, junge Dame, die Anbeter in Menge haben wird. Du darfst dich auf die Füße stellen!", schloß er lachend.

„Hat sie nach mir gefragt?"

„Nein!"

Radanyi wurde blaß und blickte von dem Meister weg nach den aufgeschlagenen Noten am Flügel. „Ich werde nicht hingehen heute abend!"

Haller betrachtete ihn amüsiert ... „Schade. Es wird ihr sicher leid tun."

„Wenn sie etwas von mir wissen wollte, hätte sie nach mir gefragt," erregte sich Elemer. „Daß sie es nicht getan hat, ist ein Beweis, daß sie sich nicht mehr für mich interessiert."

„Möglich!" sagte Haller mit aller Ruhe. „Aber sehr wahrscheinlich nicht. Denn heute morgen, während ich nicht zu Hause war, war sie da und hat den Stefan gefragt, wann du kommst und den Strauß von Rosen für dich zum Willkommgruß dagelassen, — er steht in deinem Zimmer."

„Meister! — Meister! — Meister!"

„Um Gotteswillen, erdrück mich nicht." Haller wandte sich mit einem Schmerzenslaut unter Radanyis Umarmung. „Erst fährst du im Expreß von Stockholm nach Wien, dann willst du aus lauter gekränkter Eitelkeit nicht hingehen, weil ein kleines Mädchen nicht nach Serenissimus gefragt hat, und nun machen ein paar Rosen dich überschnappen. — Solche Sachen hast du nicht einmal geliefert, als du frisch aus der Puszta kamst!"

Elemer strahlte. „Wann wollen wir nach der Herrenstraße fahren?"

„Etwas vor acht Uhr!"

„Ich habe so ein komisches Gefühl!" gestand Radanyi. „Ich liefe am besten soweit meine Füße mich trügen!"

„So lauf doch!" riet Haller vergnügt.

Aber Elemer blieb.

Als ihr Wagen vor dem Palais Warren hielt, strahlte bereits heller Glanz aus der Halle und den hohen Fenstern des ersten Stockwerkes. Auto und Equipagen kamen angefahren. Unter kostbaren Pelzen und Abendmänteln knisterte und rauschte Atlas und weiche, schmiegsame Seide. Fiel im Vestibül die Hülle, leuchteten zartweise Nacken und Schultern von hauchdünnem Spitzengerieſel kaum verdeckt. Namen schwirrten, begehrende und bewundernde Männerblicke glitten den Frauengestalten nach, die da wie Elfen über die Treppe aufwärts huschten. Kaum eine Uniform, die von dem Schwarz der Fracke der Herrenwelt abstach. Es war nicht mehr das Wien der Kaiserzeit. Nur hin und wieder zeigte sich an dieser oder jener Brust ein Ordens- oder Ehrenzeichen. Aber vor Warrens Haus machte trotz allem die Talmigesellschaft der Emporkömmlinge Halt. Für sie war in der Herrenstraße kein Raum. Mochte die alte Aristokratie und das Edelbürgertum zu Hause auch hungern und mit Apfelschalentee als einzige Mahlzeit den Tag beschließen, das Schild der Ehre von allen denen, die heute Gast bei dem Grafen waren, blitzte rein und unbeschmutzt. So hatten die Warren es immer gehalten.

Radanyis Gesicht war blaß vor Erregung. Er nestelte aufgeregt an den dunklen Lederhandschuhen. Wie lange war er nun nicht mehr hier gewesen. Wenn er die Augen schloß, glaubte er trotzdem, er käme eben erst herauf aus der Steppe und stiege mit der kleinen Eve Mi die breite Treppe empor. Solch unwissender Knabe war er damals gewesen, und nun gab es nichts mehr im gesellschaftlichen Leben, das ihm nicht geläufig war.

Jemand rief seinen Namen und dann winkte ein kleines, seidenes Tüchlein vom obersten Stiegenabsatze. Er bahnte sich den Weg empor und ließ sich von Alice Ballin küssen und von dem Onkel die Hände drücken. Er mußte versprechen, zum Mittag morgen in die Cottage zu kommen und seine Geige mitzubringen. Die Tante sah Elemers suchenden Blick und konnte nicht entdecken, wonach er fahndete.

„Liebst du eines der kleinen Wienermädchen?" forschte sie schelmisch.

Er fühlte, daß er rot wurde, und wandte den Kopf. Zwei Hände hielten ihn an den Schultern fest. „Herzlich willkommen, lieber Radanyi."

Warren stand breitschultrig vor ihm, mit ein paar weißen Strichen in dem dunklen Vollbart. „Das heiße ich Freundschaft, daß Sie gekommen sind. Die Eve Mi war schon in Sorge, Sie könnten etwa nicht eintreffen, oder der Expreß entgleisen."

„Ich bin überglücklich, Herr Graf, daß ich hier sein kann!" Elemer suchte über Warrens Kopf hinweg durch den Raum. Er konnte nichts finden. Immer waren es wieder andere Gesichter, die an ihm vorübergingen, als das, das er zu sehen begehrte. Neben seinem Onkel tauchte die imposante Figur des Herrenreiters Gellern auf, der grüßend beide Hände streckte, als er Radanyi erblickte. Quer nach der rechten Ecke, dicht neben einem der Marmorpfeiler, welche die schwere Stukkatur des Saales trugen, sah er Haller in angeregtem Gespräch mit einer jungen Dame, die ihm den Rücken wandte. Ein flimmernder, blonder Haarknoten lag ihr tief im Nacken. Weiße Spitzen rieselten über den schlanken Körper. Man konnte den Ansatz der Schultern und des Nackens nur ahnen, denn eben solche Spitzen wieder verwehrten jeden indiskreten Blick. Elemer blickte interessiert nach ihr hinüber. Waren die Töchter des Grafen Hirschberg schon so weit entwickelt? Sie hatten schon als Backfische dieses wundervolle Ebenmaß der Formen gezeigt. Aber er suchte sich vergeblich zu entsinnen, ob sie blond oder braun gewesen waren. Jedenfalls hatten sie schon damals, jede in ihrer Art, eine erstklassige Schönheit zu werden versprochen. Es hatte doch keine andere Stadt des Kontinents so viele herrliche Mädchen und Frauen als Wien.

Nun sah er, wie Haller herzlich auflachte. Er schien sich äußerst gut zu amüsieren. Dann trafen ihre Blicke auf einander. Der Meister schien die Dame auf ihn aufmerksam zu machen, denn sie wandte sich eiligst um.

Das Blut sprang Radanyi in jähem Schuß zum Herzen, dann in die Wangen, bis tief an die Schläfen fühlte er es kreisen.

„Eva Maria!"

Beinahe rücksichtslos gegen alles, was ihm im Wege stand, bahnte er sich einen Weg hinüber zu ihr. Sie kam ihm einige Schritte entgegen mit einem verklärten Leuchten in den Augen.

„Elemer — Herr Radanyi," sagte sie verlegen.

Er küßte ihr die Hände. Sie zitterten, als er sie fest umschloß. Er fühlte, sie wußte nun was Liebe war. Ihre Wangen schienen in eine einzige, glühende Flut getaucht.

„Ich habe mich so unsagbar auf dich — auf Sie gefreut, Komtesse!"

Sie schob die Lippen übereinander, wie sie es schon als Kind immer getan hatte, was ihrem Gesichte so etwas rührend Hilfloses gab.

„Sie sind so ganz anders geworden!" — sagte sie und mußte ihn immerfort ansehen. „Das heißt, ich — ich hatte dich anders im Gedächtnis, Elemer! Ich bring's nicht fertig, Herr Radanyi zu sagen, wie die anderen."

Es hingen ihr ein paar schwere Tropfen an den Wangen, die sie erschrocken fortwischte. Er faßte nach ihrer Hand.

„Es tut mir unendlich leid, Eva Maria, daß ich — daß ich dich enttäuscht habe!"

„Enttäuscht?" Sie verstand ihn nicht. „Ich kann gar nicht begreifen," sie blickte dabei errötend in sein mattweißes Gesicht, „daß ich vor drei Jahren noch auf deinen — auf Ihren Knien saß und — und dich mit tausend Kinderdingen quälte. Jetzt würde ich das nicht mehr wagen. Ich bin ganz Ehrfurcht und Bewunderung."

„Wieso, Eva Maria?"

Sie schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht. Ich wurde mir's nun eben nicht mehr getrauen, auch wenn ich fünfzehn Jahre alt wäre. Ich bin so selig gewesen, daß ich Ihr — dein Bild hatte und habe es alle Tage geküßt!"

Sie biß sich verlegen auf die Lippen.

„Eva Maria!"

Die schmale, weiße Hand zuckte zwischen der seinen. Sie sah verwirrt von ihm weg und wollte ihre Finger lösen. Er hielt sie nur noch fester umklammert. „Willst du mich nicht ansehen, Eva Maria?"

Ihre Augen tauchten für eine kurze Sekunde in die seinen. Aber es genügte, daß er im Innersten aufjauchzte vor Wonne und Beseligtsein. Sie liebte ihn! Es war nicht mehr die Liebe, die das Kind von einst für ihn gefühlt hatte, es war die andere, die Mann und Weib verbindet, die Jubel oder Verzweiflung in sich trägt, die Generationen erstehen läßt oder sich dem Tod in die Arme wirft.

Seine Hände zitterten nun gleich den ihren in maßloser Erregung. Er haßte beinahe all diese Menschen, welche um ihn waren und wie es ihm schien, die Heiligkeit des Augenblickes entweihten. Er wollte sprechen, aber es drückte ihm etwas die Kehle zu, hier vor den vielen konnte er ihr nicht sagen, was er im Innern trug, die ganze Qual der letzten Jahre, bis sie wiederkam.

Mit einem Male war er weggedrängt von ihr. Sie wurde umkreist von einem Kranz von Herren, die sie begrüßten oder ihr vorgestellt sein wollten. Und er stand mitten eingeschlossen von einem halben Dutzend schöner, lebenslustiger Wienerinnen. Das lachte, frug und schäkerte; er sah sich bewundert, umworben, umschmeichelt, verwöhnt. Im Vollempfinden sicheren Besitzes zeigte er sich in sprühend-köstlicher Laune. Aus Petersburg, Rom und Madrid, aus London, der Slowakei und Stockholm hatte er Grüße zu überbringen. Bis er sich's versah, hatte er sein Wort für unzählige Tees und Abendgesellschaften und Nachmittagsausflüge gegeben. Was blieb da noch für Eva Maria übrig?

Er blickte zu ihr hinüber und sah, wie ihre Augen an ihnen hingen. Er las die Angst aus denselben. Was fürchtete sie? Diese plaudernden, flirtenden Puppen, die ihn da umdrängten? „Süße, kleine Evi Mi." Sie waren ihm alle nichts. Ein Zeitvertreib des Augenblicks, aber seine Seele, sein Herz wußte nichts von ihnen.

Sie war die erste, die er geliebt hatte, — sie würde die letzte sein. Es war keine vor und würde keine nach ihr kommen. Niemals!

Von einem der Nebenräume her klang die Stimme Hartungs, des Heldenbaritons des Burgtheaters. Er sang seinen begeisterten Freunden Eduard Griegs „Ich liebe dich!"

„Du mein Gedanke, du mein Sein und Werden, du meines Herzens höchste Seligkeit. Ich liebe dich wie nichts auf dieser Erden. Ich liebe dich für Zeit und Ewigkeit."

Radanyi hörte und sah nichts mehr um sich. Er hörte kaum die Töne, nur die Worte, die der andere sang. Er fühlte die Berührung durch eine Hand, leis und zitternd, als habe ein Blütenzweig ihn im Vorübergehen gestreift. Unauffällig wandte er sich etwas nach rückwärts. Eva Maria stand hinter ihm. Er durfte sie nicht ansehen, er verriet sich sonst. Die große Menge sollte keinen Teil haben an dem Glücke dieser Stunde.

Er saß bei Tisch an ihrer Seite. Dann glitt er nach dem Rhythmus der Musik mit ihr durch den weiten Saal. Sie fühlten sich eins. Ihre Seelen waren es schon und ihr Körper sollte es werden, wenn sie als Mann und Weib sich angehörten.

Morgen wollte er kommen und Warren fragen, ob er ihm sein einziges Kind als Weggenossin durchs Leben gab.

„Darf ich kommen, liebe, kleine Eve Mi?" fragte er sie ganz in Gedanken heraus.

„Ja, immer, — immer, Elemer!"

Verstand sie ihn? Wußte sie, was er meinte?

„Liebst du mich?", wollte er sagen, verschwieg es aber, denn der Herrenreiter Gellern bat um die nächste Walzertour.

Dann holte er sie noch einmal zu einer wiegenden, tändelnden Runde.

„Ich habe eine Bitte, Eve Mi!"

„Wenn es möglich ist, will ich dir alles gewähren, um was du zu mir kommst!"

„Ich bringe an einem der nächsten Tage meine Geige mit. Möchtest du mich am Flügel begleiten?"

Er strich über ihre weichen, warmen Hände. Ihre Augen strahlten ihn an. Aber es leuchtete ein Kobold zwischen der Liebe, die aus ihnen sprach.

„O, gerne, herzlich gerne, Elemer. Nur — ich fürchte nämlich, daß ich nicht genügend Temperament besitze für Zigeunermusik!"